Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11sp. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 145 — Detmold, Freitag, den 23. Juni 1933 — 38. Jahrgang

Die SPD. verboten

wegen volks- und staatsfeindlichen Verhaltens — Beschlagnahme des Parteivermögens Verbot der Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften

Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister des Innern hat am heutigen Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. In einer Anweisung an die Länderregierungen hat der Reichsinnenminister ersucht, zu veranlassen, daß das Verbot durchgeführt wird.

*

Amtlich wird mitgeteilt: Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückschreckt. Führende Persönlichkeiten der SPD., wie Wels, Breitscheid, Stampfer, Vogel, befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Wels hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der zweiten Internationale nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er in verleumderischer Weise die Arbeiterschaft der übrigen Länder gegen die nationale deutsche Regierung aufzuhetzen versucht.

Die erweiterte Parteileitung der SPD. hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung lediglich nach außen von diesen Leuten, wie Wels, Breitscheid usw., distanziert, es aber bezeichnenderweise unterlassen, diese Personen wegen ihres landesverräterischen Verhaltens wirklich abzuschütteln und aus der Partei auszuschließen. Im Gegenteil ist in einer von der Polizei überraschten Geheimversammlung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls landesverräterisches Material gefunden worden.

Dies alles zwingt zu dem Schluß, die sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen, die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, wie sie der kommunistischen Partei gegenüber angewandt worden ist. Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD. zu treffen. Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD., die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den Ausgeschlossenen werden selbstverständlich die Diäten gesperrt.

Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der sozialdemokratischen Partei sowie ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. **Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden.** Das Vermögen der sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt. **Mit dem landesverräterischen** Charakter der sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.

Die Reichsjugendorganisation

Berlin, 22. Juni. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach erklärte einem Mitarbeiter des „Völkischen Beobachters" gegenüber über den Aufbau der gesamten deutschen Jugendorganisation u. a. folgendes:

Die Organisation wird in der Weise vorgenommen, daß ein Führerrat der deutschen Jugend gebildet wird, in dem die obersten Führer Sitz und Stimme haben werden. In diesen Führerrat werden folgende Gruppen zusammengefaßt:

1. die katholische Gruppe, 2. die evangelische Gruppe, 3. die ständische Gruppe, 4. die bündische Gruppe, 5. die Wehrverbandsgruppe.

An der Spitze jeder dieser Gruppen steht ein Beauftragter des Reichsjugendführers Die evangelische Gruppe wird durch Liz. D Stange geführt.

Der Jugendführerrat hat die Aufgabe, die Jugendarbeit in Deutschland zu vereinheitlichen. An Stelle der verschiedenen Verbände, Vereine, Bünde, Gruppen und Grüppchen soll eine große Organisation unter einheitlicher Leitung treten.

Das Ziel jeder Jugendarbeit unter nationalsozialistischer Führung ist die Erziehung der Jugend für den Staat. Man konnte ein solches Ziel nicht aufstellen in einer Zeit, wo der Staat eine Maschine, ein System bedeutete. Heute ist der Staat eine organisierte Macht, und das soll auch in der Jugendorganisation zum Ausdruck kommen.

Dr. Ley verfügt

„Evangelische Arbeitervereine sind Staatsfeinde."

Berlin, 22. Juni. In einer Reihe neuer Verfügungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, heißt es unter anderm:

„Es ist der Wille des Führers, daß außer der Deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Beruf dienen. Alle übrigen Vereine, auch sog. katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden."

Trübe Aussichten in London

Vierpunkte-Entschließung der Vereinigten Staaten zur Zollfrage

London, 22. Juni. Die Amerikaner brachten im Wirtschaftsausschuß eine Vierpunkte-Entschließung zur Zollfrage ein, die wegen der darin enthaltenen Unterstützung des russischen Standpunktes und wegen ihres Widerspruches gegen frühere amerikanische Auffassungen in den Konferenzkreisen lebhaft besprochen wird. In der Vierpunkte-Entschließung heißt es:

1. Es verstößt gegen die allgemeinen Interessen, eine Politik extremen wirtschaftlichen Nationalismus einzuschlagen oder fortzusetzen sowie Handelsbeschränkungen oder Diskriminierungen auszuweiten. 2. Vollständige Beseitigung aller Einfuhrverbote, aller Einfuhrkontingentierungsmaßnahmen und verschiedener anderer Beschränkungen. 3. Herabsetzung der Zollschranken auf dem Wege über bilaterale oder multilaterale Abkommen bis zu einem Grade, wo die freie und normale Bewegung des Handels sichergestellt ist. 4. Bei bilateralen oder multilateralen Abkommen soll dafür gesorgt werden, daß sie keine weiteren diskriminierenden Bestimmungen enthalten, die zwar vielleicht dem Vertragsgegner Vorteile, dem Welthandel als ganzes aber Nachteile bringen würden.

Amerika gegen sofortige Stabilisierung

London, 22. Juni. Die Sensation auf der Weltwirtschaftskonferenz war am Donnerstag eine Erklärung der amerikanischen Abordnung, daß nach Auffassung der Regierung der Vereinigten Staaten Vorschläge für die zeitweilige de-facto-Währungsstabilisierung verfrüht seien.

Amerika begründet diese Auffassung damit, daß seine Anstrengungen für Hebung der Preise der wichtigste Beitrag seien, den es machen könne. Ein heftiger Preisrückschlag würde der Konferenz mehr Schaden zufügen, als das Nichtzustandekommen eines sofortigen Abkommens über eine zeitweilige Stabilisierung. Was das endgültige Ziel der amerikanischen Abordnung angehe, so habe sie bereits eine Entschließung eingebracht, die auf eine allgemeine endgültige Währungsstabilisierung zuziele. Sie unterstütze die Maßnahmen zur Herstellung einer gleichzeitigen Währungs- und Zollpolitik, die von verschiedenen Nationen gemeinsam zur Förderung der wirtschaftlichen Betätigung und zur Verbesserung der Preise zu verfolgen sei.

*

Die ablehnende Haltung Amerikas gegen eine sofortige zeitweilige Währungsstabilisierung wirkte niederschmetternd auf die allgemeine Stimmung in der Konferenz, obwohl die amerikanische Erklärung keineswegs unerwartet kam. Macdonald, der von den amerikanischen Absichten schon vorher Kenntnis erhalten hatte, hatte schleunigst das Büro der Konferenz zu einer Sitzung einberufen, in der über die neuentstandene Lage beraten wurde. Die Amerikaner rechnen es sich zum Verdienst an, eine klare Lage geschaffen zu haben. Die Engländer betrachten die Lage sehr ernst und geben zu verstehen, daß die Verhandlungen im Währungsausschuß keine Fortschritte machen können, ehe nicht der amerikanische Unterstaatssekretär Moley in London eintrifft.

In französischen Kreisen hört man bereits das Wort: „Dies gibt der Konferenz den Todesstoß".

Deutscherseits wird es natürlich bedauert, daß die Aussichten auf eine baldige Währungsstabilisierung geschwunden sind. Man habe sie als die unbedingt notwendige Voraussetzung für die Regelung aller anderen Fragen, einschließlich der wirtschaftlichen, angesehen. Sollten die Amerikaner, wie es ziemlich sicher zu sein scheint, auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so könnten die Aussichten der Konferenz nur recht trübe werden, weil den Verhandlungen die praktische Grundlage fehlt, ohne die keine greifbaren Ergebnisse erzielt werden können.

Neue Reichsverfassung?

Wie verlautet, liegen von bestimmter Stelle klare Ausarbeitungen über die Pläne der staatlichen Neugliederung des Reiches vor. Bei dem Aufbau des Reiches sollen danach drei Elemente in den Vordergrund gestellt werden, nämlich Staatsgewalt, Staatsgebiet und Staatsvolk. Die sogenannten fremdstämmigen Reichsangehörigen würden einem Minderheitenrecht unterworfen. Das Reich soll ein dezentralisierter Einheitsstaat werden. Nach einem Vorschlag des Regierungspräsidenten Dr. Nicolai käme die Einteilung Deutschlands in 14 Länder in Betracht, und zwar Preußen, Pommern, Brandenburg mit Teilen der Grenzmark, Sachsen, Thüringen, Schlesien, Niedersachsen (Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, die beiden Lippe, Hamburg, Lübeck und Bremen), Westfalen, Rheinland, Rheinfranken (Pfalz, Nordbaden, Nordwürttemberg, Birkenfeld und südliche Rheinprovinz), Hessen, Mainfranken (die drei fränkischen Regierungsbezirke Bayerns), Schwaben (Württemberg und Baden, soweit es nicht zu Rheinfranken kommt) und endlich Bayern. Dr. Nicolai soll auch den Gedanken der Einsetzung von Reichsstatthaltern seinerzeit angeregt haben.

Demgegenüber muß aber darauf hingewiesen werden, daß eine Entscheidung über eine so völlige Neugestaltung des Reiches noch in keiner Weise gefallen ist. Man muß auch daran erinnern, daß derartige Pläne, die Preußen in seiner jetzigen Gestalt zerschlagen würden, wahrscheinlich auch bei führenden Nationalsozialisten auf harten Widerstand stoßen würden, vor allem auf den des preußischen Ministerpräsident Göring. Noch vor wenigen Tagen hat dieser seinen festen Willen bekundet, Preußens Gebietsstand unter allen Umständen zu wahren; ja selbst bei der im Rahmen des ständigen Aufbaues geplanten Bildung von Wirtschaftsprovinzen will er das preußische Gebiet nicht angetastet sehen.

Nach wie vor ist der Kern jedes denkbaren Reichsaufbaues der Großstaat Preußen. Eine Reichsreform, die aus dem lebendigen Leibe des Preußenstaates Stücke herausreißt, um sie irgendwo zur Abrundung anzuflicken, würde den Namen Reichsreform nicht verdienen Von Preußen aus wird die Reichsreform als Verwaltungsreform vorangetragen werden. Der Instanzenzug muß überall klar, einheitlich und übersichtlich werden.

Der bayrische Staatsminister Esser hat angekündigt, daß sein Land die Einteilung in acht Kreise, seit der Rheinbundzeit überkommen, aufgeben und als Mittelinstanz zwischen Zentralregierung in München und Lokalverwaltung drei Bezirke schaffen will, wahrscheinlich unter dem Namen „Landeshauptmannschaft". Es scheint, als sollen Größe und Funktion dieser drei bayrischen Landeshauptmannschaften denen der preußischen Regierungsbezirke ähnlich werden. Schon jetzt sind in Preußen die Regierungsbezirke als Mittelinstanz von kräftigem Eigenleben, und möglicherweise wird ihnen an Funktionen noch einiges zuwachsen.

Die Aufgabe ist eben, die Mittelinstanz wirksam zu gestalten, alle Verwaltungszweige in sie einzubauen, so daß das Gegeneinander der Behörden, das einst Friedrich Wilhelm I. so viel Kopfzerbrechen machte, aufhört, indem die selbständige Sonderbehörde sich als Abteilung eingliedert, über die der einheitliche Wille des Behördenchefs gesetzt wird. Wohl wird in der untersten Instanz der Selbstverwaltung, namentlich der ehrenamtlichen, breiter Raum zu gewähren sein, aber für die Mittelinstanz und für die Zentrale ist das hochqualifizierte, streng sachlich geschulte Fachbeamtentum nicht zu entbehren. Hier sind die Sonderverwaltungen in geeigneter Form einzubauen. Kompetenzstreitigkeiten, Unklarheiten über Zuständigkeiten, Ressort-Rivalitäten, all das unerfreuliche Nebenher der bürokratischen Methode, müssen durch die Organisation, soweit praktisch möglich, ausgeschaltet werden.

Die Landesführer bei Seldte

Berlin, 22. Juni. Die „Kreuz-Zeitung" meldet u. a.: Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hatte für Mittwoch nachmittag mit Rücksicht auf die schwebenden politischen Verhältnisse seine Landesführer nach Berlin in das Reichsarbeitsministerium berufen. Er konnte den vollzählich versammelten Landesführern das unmittelbar zuvor mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Reichskanzler Adolf Hitler, abgeschlossene Abkommen zur Kenntnis bringen. Der Eindruck war außerordentlich stark. Unter dem Eindruck der Stunde wurde in die Besprechung der vorgesehenen Tagesordnung nicht eingetreten. Die Versammlung sprach dem Bundesführer ihr vollstes Vertrauen aus und bekundete ihm erneut treue und unbedingte Gefolgschaft.

Uniformverbot für Duisburger Stahlhelm aufgehoben.

Duisburg, 22. Juni. Die Regierungspressestelle Düsseldorf gibt bekannt: Für die Polizeibezirke Duisburg-Hamborn und Oberhausen-Mülheim sowie die Landkreise Dinslaken und Rees ist vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf das Tragen der Stahlhelmuniform freigegeben worden, nachdem die Gleichschaltung in diesem Gebiet vollzogen und damit die reibungslose kameradschaftliche Zusammenarbeit der nationalen Kampfverbände gesichert ist.

Schließung des Stahlhelmarbeitslagers in Cottbus.

Cottbus, 22. Juni. Das in Cottbus vom Stahlhelm unterhaltene Arbeitslager wurde heute morgen von der Polizei in Verbindung mit der NSDAP. geschlossen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hatte die Polizei in den letzten Tagen beobachtet, daß sich bekannte Cottbuser Kommunisten in der Nähe des Lagers herumtrieben und mit den Insassen sympathisierten. Außerdem war eine frühere führende Persönlichkeit des Reichsbanners im Arbeitslager an leitender Stelle tätig. Der Führer des Lagers wurde in Schutzhaft genommen. Das Arbeitslager des Stahlhelms wurde durch den Freiwilligen Arbeitsdienst der NSDAP., Gau Ostmark, übernommen. In der vergangenen Nacht wurden gleichzeitig das Cottbuser Stahlhelmheim und die Geschäftsstelle durch SA. besetzt und sämtliche Führer des Cottbuser Stahlhelm in Schutzhaft genommen.

Bauernunruhen in Polen

Bisher 9 Tote und 20 Verletzte.

Warschau, 22. Juni. Wie erst jetzt amtlich bekanntgegeben wird, kam es in fünf Bauernortschaften der Wojewodschaft Krakau zwischen Lancut und Rzeszow am 18. und 19. Juni in Verfolg einer größeren, seit gewisser Zeit beobachteten Gärung unter der Bauernschaft zu schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und rebellierenden Bauern, wobei an den beiden Tagen, gleichfalls nach amtlicher Lesart, bis jetzt insgesamt 9 Tote und über 20 Verletzte zu beklagen sind.

Unter den Verletzten befinden sich allein 6 Polizisten, von denen einer seinen Verletzungen erlegen ist. Augenblicklich soll, wie es heißt, die Ruhe bereits wiederhergestellt sein. Die Unruhen sollen auf kommunistische und staatsfeindliche Umtriebe und auf Aufwieglungstätigkeit gewisser regierungsfeindlicher Elemente zurückzuführen sein. Es sind Ausschreitungen von aufgeputschten Bauern gegen Behörden, Beschädigungen von Geschäften, Ueberfälle auf Gutshöfe und Polizei u. a. m. zu verzeichnen.

Wie es heißt, sollen behördliche Steuer- and Versteigerungsmaßnahmen und in diesem Zusammenhang Zwistigkeiten zwischen Behörden und Bauern den Anstoß zu dem Ausbruch der Unruhen gegeben haben. In Verfolg dieser Unruhen sahen sich die Behörden veranlaßt, verstärkte Polizeiabteilungen zu entsenden. Da sie sich als zu schwach erwiesen und von den Bauern vertrieben und zum Teil mißhandelt wurden, mußte, wie verlautet, auch eine Verstärkung von dem benachbarten Schützenregiment beansprucht werden. Allerdings hat diese Tatsache von amtlicher Seite noch keine Bestätigung gefunden. Viele Bauern, die sich an den Unruhen aktiv beteiligt hatten und eine Festnahme befürchteten, sollen in die Wälder geflüchtet sein. Bemerkenswert ist, daß u. a. auch Anwesen und Gutshöfe von Regierungsanhängern überfallen worden sind. Auch einige Heuschober und Wirtschaftsgebäude sollen von den Bauern angezündet worden sein. Zahlreiche Bauern wurden verhaftet.

„Das Ziel ist Dollfuß' Sturz"

Ein Aufruf der Landesleitung der NSDAP. Oesterreichs

München, 22. Juni. Die Landesorganisation der NSDAP. (Hitlerbewegung) Oesterreichs veröffentlicht einen Aufruf an die Nationalsozialisten Oesterreichs, in dem es u. a. heißt:

„Die Partei ist verboten. Jede Betätigung für sie oder in ihrem Sinn ist unter drakonische Strafen gestellt. Ich enthebe daher formell und öffentlich alle Führer und Amtswalter der NSDAP. (Hitlerbewegung) Oesterreichs ihrer Aemter und entbinde alle Parteimitglieder ihrer übrigen Verpflichtungen im Sinne der Vereinssatzung.

Die Bewegung aber lebt und war nie so stark wie in dieser Stunde. Der Kampf, der nun beginnt, wird sich auf jener Ebene bewegen, auf die die Regierung Dollfuß selber ihn verwiesen hat, und wird sich jener Formen und Mittel bedienen, die zur Erreichung des Zieles notwendig sind und geeignet erscheinen. Das Ziel aber ist der Sturz der Regierung Dollfuß und die Befreiung Oesterreichs aus den Händen des ehrvergessenen und volksverbrecherischen Klüngels, der gegenwärtig im Dienste der Feinde des deutschen Volkes seine Gewaltherrschaft ausübt.

Eine Regierung, die selber unausgesetzt die Verfassung bricht und nur dadurch sich überhaupt noch am Leben erhält, hat das Recht verwirkt, ihre Gegner zur Achtung der Verfassung anzuhalten. Die Organisation des Kampfes in seiner neuen Form ist in vollem Gange. In den nächsten Tagen werden die Vorbereitungen beendet sein und die nötigen Bekanntmachungen erfolgen.

Hinter uns stehen 1000 Jahre deutscher Geschichte, deren letzten Sinn wir erfüllen sollen. Mit uns geht — einig im Ziel — das ganze deutsche Volk. Der Ausgang dieses Kampfes, wie lange er auch immer dauern möge, ist unzweifelhaft: Der Sieg wird unser sein. Es lebe Adolf Hitler, es lebe Großdeutschland!

Der Landesleiter der NSDAP. (Hitlerbewegung) Oesterreichs.

gez. Prolsch."

Der Wiener Polizeibericht

Wien, 21. Juni. Am Mittwoch spät abends wurde die von der Bundespolizeidirektion angekündigte Mitteilung über die Sprengstoffanschläge veröffentlicht. Danach sollen im Fall des Warenhauses „Haus aller Kleinigkeiten" der Täter und der unmittelbare Mittäter angeblich einer Schutzstaffel der NSDAP. angehören. Der eine von ihnen, Ernst Happasch, wird mit Namen genannt, der andere nicht. Beide sind nach der Tat geflüchtet. In Haft sind lediglich mehrere entferntere Mitschuldige. Im Fall des Cafés „Produktenbörse" nennt die Verlautbarung den SS.-Scharführer Hans Ziegler als Hauptverantwortlichen. Die zwei SS.-Männer Lapitza und Kary hätten den Sprengkörper an den Tatort gebracht. Nur Lapitza und einige entferntere Mitschuldige sind verhaftet. Ferner teilt die Verlautbarung mit, daß im Besitz eines der verhafteten SS.-Männer Pläne einer Kaserne gefunden worden seien, angeblich zur Vorbereitung eines Waffendiebstahls. Im Fall des Sprengstoffanschlags auf den Juwelierladen sei seine volle Aufklärung nicht möglich gewesen. Es sei, wie die Verlautbarung besagt, lediglich eine Spur gefunden worden, die die Täterschaft mehrerer SS.-Männer wahrscheinlich mache. Nach den bisherigen Feststellungen sei als sicher anzunehmen, daß die Anschläge nach einem bestimmten Plane durchgeführt worden seien. In dem Polizeibericht wird schließlich die Behauptung aufgestellt, daß mehrere Tatsachen auf eine Verbindung mit ausländischen Nationalsozialisten schließen ließen.

Ausschreitungen in Krems

durch Wehrmänner des Bundesheeres.

Wien, 22. Juni. In Krems an der Donau ist es in der Nacht zum Donnerstag zu großen Ruhestörungen gekommen, die von Wehrmännern des Bundesheeres verübt wurden, denen sich auch frühere Angehörige des sozialdemokratisch-republikanischen Schutzbundes angeschlossen hatten. Unter der Menge befand sich auch in Uniform der Major des Bundesheeres, Zotti, der Führer der Kremser Ortsgruppe des vollständig unter christlichsozialem Einfluß stehenden Wehrbundes, der Standesorganisation der Wehrmänner.

Die Menge versuchte ein nationalsozialistisches Verkehrslokal zu stürmen, ein Gasthaus, dessen Schild „Zum dritten Reich" schon seit einigen Tagen auf Anordnung der Bezirkshauptmannschaft verhängt sein muß Ebenso wurde ein Sturm auf das Geschäft eines verhafteten SA.-Führers versucht. Die gegen die Demonstranten eingesetzte Gendarmerie erwies sich als zu schwach. Die Demonstranten sammelten sich wieder an anderen Stellen und überfielen Nationalsozialisten, die vielfach niedergeschlagen und mit Füßen getreten wurden. Erst als die Alarmkompagnie der Garnison eingesetzt wurde, gelang es, die randalierenden Wehrmänner in die Kaserne zurückzubringen.

In der Druckerei Faber in Krems, die eine Reihe sehr verbreiteter und angesehener Lokalblätter herausgibt, ist eine Abteilung von 12 Mann Infanterie einquartiert worden. Die Kanzlei der Verlagsdruckerei in St. Pölten ist versiegelt worden. Dadurch ist das Erscheinen der Blätter unmöglich gemacht, obwohl gegen sie ein Verbot nicht verhängt worden ist. Der journalistische Leiter und Mitbesitzer des Unternehmens, Dr. Herbert Faber, befindet sich seit der Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten im Wiener Landgericht in Haft.

Ausbau des Fettplans

Verstärkte Absatzförderung inländischer Fette

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt:

Die praktischen Erfolge des Fettplanes ermöglichen einen Ausbau in verschiedener Richtung.

Zunächst wird der Anteil von neutralem Schweinefett bei der Margarineherstellung steuerfrei gestellt. Gleichzeitig erfolgt bei Verwendung von neutralem Schweinefett inländischer Herkunft eine entsprechende Erweiterung des Kontingents für die betreffenden Margarinefabriken. Die Regierung hofft durch diese Maßnahme einmal die Verwendung heimischer Fette ganz allgemein zu fördern und insbesondere den bisher schwer verwertbaren Fetteilen des Schweines einen besseren Absatz zu verschaffen.

Im übrigen ist dem Umstande, daß eine gewisse Verknappung der billigen Margarinesorten eingetreten war, bei der Fortführung ds Fettprogramms dadurch Rechnung getragen worden, daß für die Zukunft den Margarinefabriken eine stärkere Herstellung der billigen Sorten zur Pflicht gemacht wird. Der Anteil der billigen Sorten an der Produktion der einzelnen Fabriken wird genau vorgeschrieben und beläuft sich insgesamt auf 60—70 vH. Es wird dadurch ein erhebliches Angebot an Konsummargarine geschaffen, deren Preis frei Vertriebsstätte des Einzelhändlers ohne Steuer nicht mehr als 32 Pfennig je Pfund betragen darf. Diese Margarine muß außerdem vom 15. Juli ab als „Konsumware" gekennzeichnet werden.

Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Kreises der Bezieher von Fettverbilligungsscheinen in Aussicht genommen. Insbesondere sollen u. a. kinderreiche Familien und Kurzarbeiter in die Fettverbilligung einbezogen werden. Im übrigen ist die Neufestsetzung des Margarinekontingents für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähr den gleichen Grundsätzen wie für das vergangene Vierteljahr erfolgt. Aus gleichen Gründen werden die kleinen Fabriken wieder hundertprozentiges Kontingent erhalten.

Es ist weiter im übrigen Vorsorge getroffen, daß die vorübergehend und nur an einzelnen Stellen aufgetretenen Schwierigkeiten in der Margarineversorgung sich nicht wiederholen werden. Allerdings muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verlagerung des Konsums von der Margarine auf Butter und andere einheimische Fette keine Störung, sondern ein von der Reichsregierung gewollter durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.

Erste Durchführungs-Verordnung

für landwirtschaftliche Schuldenregelung.

Berlin, 22. Juni. Zur landwirtschaftlichen Schuldenregelung ist unter dem 15. Juni 1933 die erste Durchführungsverordnuung ergangen. In der Verordnung werden die Kreditinstitute bezeichnet, die Entschuldungsstellen sein können. Der Kreis der als Entschuldungsstellen zugelassenen Institute setzt sich im wesentlichen zusammen aus den Verbandskassen des ländlichen Genossenschaftswesens, die dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen e. V. unmittelbar und mittelbar angeschlossen sind und mit der Deutschen Zentral-Genossenschaftskasse in unmittelbarem Geschäftsverkehr stehen, aus den Kreissparkassen und Girozentralen, aus den Landschaften und landschaftlichen Banken sowie aus den Landesbanken und andern in der Verordnung im einzelnen genannten öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten. Darüber hinaus können die in der Verordnung aufgeführten genossenschaftlichen Verbandskassen bestimmen, daß örtliche Genossenschaften für bestimmte Bezirke Entschuldungsstellen sein können.

Das gleiche können die in der Verordnung genannten Giro-Zentralen für ihre Zweiganstalten erklären. In der Verordnung ist ausdrücklich vorbehalten, weitere Institute zu benennen. Etwaige Gesetzes- und Satzungsbestimmungen stehen der Uebernahme der Aufgabe als Entschuldungsstelle und der Durchführung der sich daraus ergebenden Maßnahmen kraft besonderer Vorschriften der Verordnung nicht entgegen.

Ruft zur Kirchenfrage

Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg beurlaubt.

Berlin, 22. Juni. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat an den Leiter der Kirchenabteilung des preußischen Kultusministeriums, Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg, folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Trendelenburg! Die Bestellung eines kommissarischen Präsidenten des Ev. Oberkirchenrates ohne Unterrichtung und Befragung des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bedeutet einen Schritt der altpreußischen Landeskirche, der für das Verhältnis des Staates zur Kirche nicht ohne ernste Folgen bleiben kann.

Zur Lösung der dadurch auftauchenden Fragen bedarf ich eines Referenten, der mich vor derartigen Ueberraschungen bewahrt und dessen Auffassung vom nationalen Staat sich mit der von mir vertretenen vollständig deckt. Ich beurlaube Sie daher mit dem heutigen Tage von Ihrem Amt. gez. Rust."

*

Kultusminister Rust hat gleichzeitig den Landgerichtsrat Jäger mit der Leitung der Kirchenabteilung im Kultusministerium beauftragt.

Der Reichskolonialbund

an Reichsminister Dr. Hugenberg.

Berlin, 22. Juni. Der Reichskolonialbund richtete folgendes Telegramm an Reichsminister Dr. Hugenberg: „Ihr mannhaftes Eintreten für unsere berechtigten kolonialen Forderungen in London wird von uns dankbar begrüßt. Möge es Ihnen vergönnt sein, schon bald sichtbare Erfolge auf diesem Gebiet zu erringen. Reichskolonialbund gez. Schnee."

Dr. von Renteln

Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages.

Berlin, 22. Juni. In der am Donnerstag abgehaltenen 53. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde auf Vorschlag des bisherigen Präsidenten, Dr. Grund (Breslau), Dr. v. Renteln einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Sitzung des Reichsrates

Berlin, 22. Juni. Am Donnerstagnachmittag hielt der Reichsrat eine Vollsitzung unter Leitung von Reichsinnenminister Dr. Frick ab, in der eine Reihe kleinerer Vorlagen verabschiedet wurden, u. a. genehmigte der Reichsrat Satzungsänderungen des Verbandes der ländlichen Genossenschaften der Provinz Westfalen.

Letzte Funkmeldungen

In Stettin ereignete sich ein Einsturzunglück, das ein Todesopfer und vier Schwerverletzte forderte. Mit Abbrucharbeiten an einem alten Fabrikgebäude beschäftigte Arbeiter wurden von einer stürzenden Mauer begraben.

*

Schwere Unwetter und Wetterstürze werden aus der Schweiz gemeldet. Am Gotthard liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch, von Jungfraujoch und vom Säntis wird eine Neuschneehöhe von 50 Zentimeter gemeldet.

*

In Berlin fand die Gründungsversammlung des Bundes „Kreuz und Adler" statt. Vizekanzler v. Papen erklärte, im Bunde begegneten sich die Symbole des Heeres und des Reiches.

Sportzeitung

Deutsche Turnerschaft
Gau Lippe

Es ist mir von mehreren Vereinen mitgeteilt worden, daß Gerüchte im Umlauf gesetzt sind, wonach die DT. keine eigenen Spielreihen und keine Meisterschaftsspiele innerhalb der Deutschen Turnerschaft ausführen dürfe. Ich erkläre hierzu ausdrücklich, daß diese Gerüchte wirklicher Wahrheit entbehren.

Durch die neuen Richtlinien des Reichssportkommissars wird unser Eigenleben nicht im geringsten geändert. Wir führen unsere Spielreihen und unsere volkstümlichen Kämpfe in gewohnter Weise durch. Für die Abnahme des Sportabzeichens sind bisher noch keine neue Bestimmungen erschienen. Solange diese fehlen, wird in der bisherigen Form verfahren.

Wir werden der Aufforderung des Reichssportkommissars, in unseren Vereinen möglichst alle Arten von Leibesübungen zu betreiben, nachkommen. Wir werden demzufolge das Fußballspiel in eigenen Reihen voll aufnehmen.

Fr. Dröge, Bezirksvertreter.

*

VfB. Detmold.

Zwecks Teilnahme an der Sonnenwendfeier am Sonnabend, 24. d. M., haben sich sämtliche Mitglieder abends um 7,15 Uhr vor dem Theater am Doktorweg im Straßenanzug pünktlich einzufinden.

Die Teilnahme ist für die Mitglieder sämtlicher Abteilungen unbedingte Pflicht.

Der Vereinsführer.

*

12. Sportwerbefest in Diestelbruch-Vahlhausen.

Am kommenden Sonntag feiert die Spielvereinigung Diestelbruch-Vahlhausen ihr 12. Sportwerbefest. Schon am Sonnabend wird das Fest durch Schüler und Jugendspiele eingeleitet.

5 Uhr: Diestelbruch-Vahlhausen (Schüler) — Jerxen-Orbke (Schüler).
5,45 Uhr: Diestelbruch-Vahlhausen (2. A.-Jugend — VfB. Detmold (1. B.-Jugend).
6,45 Uhr: Diestelbruch-Vahlhausen (1. A.) — Eintracht Jerxen-Orbke (1. A.).

Am Sonntag vormittag spielen dann:
9,30 Uhr: Diestelbruch-Vahlhausen 2 — MSV. Bad Meinberg 1.
11,30 Uhr: Mosebeck-Brüntrup (komb.) — SV. Höntrup 1

Nachmittags Diplomspiele und Läufe:
1 Uhr: RSV. Klüt 1 — Sportverein Kappel 1. 800 Meter-Lauf für Jugend und Senioren.
2,45 Uhr: Eintracht Jerxen-Orbke 1 — SuS. Wahmbeck 2. 1500 Meter-Lauf für Jugend und Senioren.
4,30 Uhr: Fußball-Hauptspiel: RSV. Heiden (Liga) — SV. Diestelbruch-Vahlhausen 2. Siegerverkündung.

Detmolder Sportverein.

Die Trainingsstunden sind für die Abteilungen wie folgt festgesetzt:

Fußballabteilung: Dienstag von 4—6 Uhr für Schüler; 6—9 Uhr für Jugend und Senioren. Donnerstag von 6—9 Uhr für Jugend und Senioren. Die Uebungsstunden finden auf dem Pinneichenplatz statt.

Handball- und Leichtathletikabteilung: Dienstag von 8—10 Uhr für Jugend und Senioren. Freitag von 8—10 Uhr für Jugend und Senioren. Donnerstag von 8 bis 10 Uhr für die Damenabteilung. Diese Uebungsstunden werden in der Turnhalle und auf dem Sportplatz des Gymnasiums, Hornsche Straße, abgehalten.

Es wird jedem Mitglied zur Pflicht gemacht, sich regelmäßig am Training zu beteiligen.

*

Deutschland—Oesterreich abgesagt
Wegen der gespannten politischen Lage . . .

Am Montag abend hielt der Oesterreichische Fußball-Verband unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Ebersthaler in Wien eine Sitzung ab, auf der der Beschluß gefaßt wurde, zum Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Frankfurt a. Main nicht anzutreten. Diese Absage wird mit der gespannten politischen Lage begründet. Außerdem haben in den letzten Tagen die österreichischen Zeitungen sich dafür eingesetzt, die Fußballer nicht nach Frankfurt zu schicken, da Deutschland die Meldungen zum Oesterreichischen Alpenflug, zur Heeres-Steeplechase und zur Großen Wiener Ruder-Regatta zurückgezogen habe. Der Oesterreichische Fußball-Verband wollte die Entscheidung der Bundesregierung überlassen, doch wurde eine hierfür erwählte Kommission nicht empfangen.

*

Zum deutschen Derby 1933
Um Deutschlands „Blaues Band".

Das 65. Deutsche Derby wird am kommenden Sonntag in Hamburg-Horn entschieden. Schon seit langem gilt alle Aufmerksamkeit den edlen Vollblütern, die sich im Kampf um die höchste Trophäe, die der Turf zu vergeben hat, gegenüber stehen.

Während das englische und auch das italienische Derby gleich zu Beginn des Rennjahres ausgetragen werden, liegt der Termin des deutschen Derbys etwas günstiger, weil er mitten in die Saison fällt. Das Frühjahr gilt dem Aufbau und den Vorprüfungen für das Derby. Sommer und Herbst bringen Nachprüfungen und Vorbereitungen für das kommende Rennjahr. Die Dreijährigen sind durch die großen Vorprüfungen hindurch, in denen sie sich oft mit den älteren Pferden gemessen haben, und treten nur zur größten Schlacht ihres Jahrgangs an. Dieser große Tag des deutschen Galopp-Rennsports, der Tag, an dem auf dem Horner Moor, bei Hamburg, der heiße Kampf um Deutschlands „Blaues Band" ausgefochten wird, rückt immer näher. Hoffnungen, die in den Zweijährigen-Rennen des Vorjahres entstanden, die in den Vorprüfungen für das Derby stiegen, sollen am Sonntag erfüllt werden.

Es sind für diese große Prüfung nur noch zehn Pferde übrig geblieben, die berufen erscheinen, an den Derbystart zu gehen, und zwar sind dies: Archimist (Reiter E. Grabsch), Arjaman (R. Schmidt), Sigismund (H. Blume), Unkenruf (M. Schmidt), Calva (R. Zachmeier), Blitz (E. Böhlke), Ideolog (W. Printen), Cassius (E. Hannes), Grogorovius (O. Schmidt) und Herzog (K. Narr. — Wer wird Sieger bleiben?

Kauft nur deutsche Frühkartoffeln

Vom Landbund wird uns geschrieben:

Man sollte es eigentlich nicht mehr für nötig erachten, deutsche Menschen darauf hinzuweisen, daß sie nur solche Erzeugnisse kaufen und verzehren, die aus der deutschen Wirtschaft stammen. Leider muß festgestellt werden, daß — meist aus Gedankenlosigkeit — noch immer Riesenmengen ausländischer Frühkartoffeln in Deutschland verzehrt werden, obwohl kein Nahrungsmittel in so überreichem Maße in Deutschland vorhanden ist, als gerade die Kartoffel.

Seit Jahr und Tag haben wir alljährlich mehrere Millionen Tonnen Kartoffeln in Deutschland überschüssig, für die ein Verwendungszweck so gut wie gänzlich fehlt, sei es zu Speisezwecken, zu Futterzwecken oder zur Verarbeitung auf Spiritus, Kartoffelstärke, Kartoffelflocken usw. Bis zur Beendigung des Frühjahrsgeschäftes in Kartoffeln, d. h. bis zum Auftreten der ersten Kartoffeln neuer Ernte, müssen noch 1,2 Millionen Tonnen alte Kartoffeln mehr als im vorigen Jahre in Deutschland untergebracht werden. Daher der überaus niedrige Preisstand für Kartoffeln voriger Ernte, die so gut wie überhaupt nicht verkäuflich sind.

Der Verzehr ausländischer Frühkartoffeln ist lediglich eine schlechte Angewohnheit der Deutschen. Unsere deutschen Frühkartoffeln erscheinen wenige Wochen später als die ausländischen auf dem Markte. Wer vaterländisches Pflichtgefühl besitzt, kann sehr wohl diese wenigen Tage bis zum Auftauchen der ersten deutschen Frühkartoffeln warten und läßt sein deutsches Geld im Inlande arbeiten.

Welchen Umfang der Verkauf von Frühkartoffeln aus dem Auslande nach Deutschland bisher hatte, dafür folgende Zahlen:

Es wurden aus Holland, Italien u. Belgien nach Deutschland eingeführt:

im Juni 1932	279 500 Doppelzentner
im Juli 1932	533 600 Doppelzentner

Die Gesamteinfuhr von Frühkartoffeln betrug:

1931	1 185 000 Doppelzentner
1932	1 240 700 Doppelzentner

Noch im April d. J. führten wir allein aus Italien 28 630 Doppelzentner Frühkartoffeln ein.

Schwierigkeiten auf außenpolitischem Gebiete und die Tatsache, daß langfristige Handelsverträge mit dem Auslande die Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln noch immer gestatten, machen

Selbsthilfe des deutschen Volkes zu einer unabweisbaren Pflicht.

Es sollte deshalb keinen deutschen Haushalt mehr geben, keine Gaststätte, kein Krankenhaus, keine Kaserne, kein Arbeitsdienstlager oder sonst irgend einen Klein- oder Großverbraucher von Kartoffeln, der nicht jetzt unmittelbar vor der deutschen Frühkartoffelernte die vaterländische Selbstverständlichkeit erkennt, sie beherzigt und es allen Freunden ins Gewissen hämmert:

Deutsches Geld muß in Deutschland arbeiten.

Der Fleiß und die Unkosten des deutschen Frühkartoffelbauern dürfen nicht durch unpatriotisches Verhalten der deutschen Menschen selbst zur Sinnlosigkeit verurteilt werden.

Deutsche, kauft deutsche Frühkartoffeln und Ihr gebt dem deutschen Kartoffelbauern die Möglichkeit, in größerem Umfange als bisher die deutsche Wirtschaft mit befruchten zu helfen und die Arbeitslosigkeit mit bekämpfen zu können. Lehnt die im Nährwert minderwertigen ausländischen Frühkartoffelsorten ab und besinnt Euch nicht nur in nationalpolitischen, sondern auch in nationalwirtschaftlichen Fragen auf den eigenen Lebensraum.

Aus der Nachbarschaft

Großfeuer in Gütersloh
Eine Wurst- und eine Lackierfabrik niedergebrannt.

Gütersloh. Montag abend entstand in den beiden Gütersloher Fabriken Hornberg und Sprick auf bisher unbekannte Weise ein Großfeuer, das sehr schnell um sich griff und in kürzester Zeit die beiden Fabrikgebäude vollständig einäscherte. Das Feuer wurde erst bemerkt, als bereits die Flammen aus der Lackierfabrik Sprick zum Himmel loderten und auch die angrenzende Wurstfabrik Hornberg gefährdeten.

Die beiden Fabriken brannten nach einstündigem Wüten des verheerenden Elements vollständig bis auf die Grundmauern nieder. Bei der Wurstfabrik Hornberg war glücklicherweise das Lager geräumt, sodaß nur unerhebliche Bestände vernichtet wurden. Bei der Lackierfabrik Sprick fielen jedoch den Flammen erhebliche Mengen von Chemikalien zum Opfer.

Milliarden für Oeynhausen
Aber erst nach 25 000 Jahren.

Bad Oeynhausen, 22. Juni.

Die Stadt Oeynhausen kann sich freuen. Ein Sonderling hat ihr eine Milliarde Goldmark vermacht, die sie für Wohlfahrtszwecke verwenden soll — aber erst nach 25000 Jahren! Die Bedingungen des Testamentes sehen nämlich die Uebereignung eines Grundstückes vor, dessen Mietseinnahmen auf Zins und Zinseszins bei der Oeynhauser Sparkasse angelegt werden soll, bis das märchenhafte Vermögen gebildet worden ist. Auch darf das Haus weder verschenkt noch veräußert werden. Die Stadt hat keine Bedenken getragen, die eigenartige Erbschaft anzutreten, zumal sie nur mit einem geringen Legat belastet ist, das aus den Mietseinnahmen reichlich gedeckt ist. Zunächst hat sie dadurch wenigstens den dringend benötigten Wohnraum erhalten.

Preußens Kultusminister am Süntel.

Hameln, 21. Juni.

Der Preußische Kultusminister Rust begab sich am gestrigen Dienstag mit dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Lutze, im Kraftwagen von Hannover nach Springe, um sich dort mit dem Kreisleiter Hameln-Stadt der NSDAP. und dem stellvertretenden Landrat des Kreises Hameln-Pyrmont, sowie dem Architekten Röne aus Hameln zu treffen, und von Springe aus den für das Horst Wessel-Ehrenmal ausersehenen Platz zwischen der Julius-Blank-Hütte und dem Süntelturm zu besichtigen.

Zuchthaus für einen Heiratsschwindler

Rinteln, 22. Juni.

Neben dem trotz aller Warnungen durch Behörden und Presse üppig blühenden Darlehnsschwindel ist der Heiratsschwindel eine besonders beliebte Betrugsart. Immer wieder fallen vor allem späte Mädchen auf diesen Schwindel herein. Die Gerichte waren in Rücksicht auf die allgemeine Not bei Betrugsverfahren im allgemeinen in ihren Urteilen milde, in der letzten Zeit ist es aber anders geworden. Das mußte auch der mehrfach vorbestrafte Buchhalter Karl Bröker aus Rinteln-Möllenbeck, der sich seit dem 30. Januar in Hannover in Untersuchungshaft befindet, an sich erfahren. Verschiedentlich wegen Heiratsschwindels vorbestraft, war es ihm zu Beginn dieses Jahres gelungen, heiratslustige Frauen und Mädchen in sein Garn zu locken. Er spiegelte ihnen vor, daß er Bankbeamter mit gutem Einkommen sei. Nur gegenwärtig sei er in Bedrängnis. Um die Mädchen sicher zu machen, fertigte er sich selbst ein Schreiben eines Landrats an, durch welches ihm angeblich seine Einberufung zu dieser Behörde mitgeteilt wurde. Er verübte aber auch anderen Schwindel, er arbeitete mit gefälschten Wechseln, die er mit Hilfe eines bei einem Buchprüfer gelegentlich eines Besuches gestohlenen Stempels angefertigt hatte. Das Schöffengericht Hannover verurteilte den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 300 RM. Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Zuchthaus.

Vom Zuge erfaßt

Harriehausen, 20. Juni.

Zwei drei- und vierjährige Kinder, ein Mädchen und ein Junge, überhörten, während sie auf dem Bahngeleise spielten, das Nahen eines Personenzuges aus Seesen. Sie wurden von der Lokomotive erfaßt. Das Mädchen ist mit Hautabschürfungen davongekommen, der Knabe dagegen hat einen schweren Schädelbruch erlitten.

Wiedersehensfeier

sämtlicher ehemaligen Angehörigen der 236. Infanterie-Division, verbunden mit der Einweihung des Gedenksteins für die gefallenen Kameraden der Division vom 8. bis 10. Juli 1933 im benachbarten Bad Lippspringe. Hierzu sind alle Kameraden mit ihren Damen, sowie Gönner und Freunde des Vereins der ehemaligen 236. J.-D. herzlich eingeladen.

Am Nachmittag des 8. Juli wird der Tramitionskompagnie M.W.K. 18 in Paderborn ein Besuch abgestattet, abends findet ein zwangloses Zusammensein im Kursaal Lippspringe statt. Am Vormittag des 9. Juli findet zunächst eine Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und am Grabe des verstorbenen Ehrenmitgliedes Dr. Heim statt. Die Ansprache hält der auch in Horn und Umgegend gut bekannte Oberst von Pirscher. Um 11 Uhr folgt die Einweihung des Gedenksteins für alle gefallenen Kameraden der 236. J.-D. durch Generalleutnant Exzellenz von Mühry. Um 1 Uhr treffen sich die Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen im Kursaal. (Gedeck 1 RM.) Nachmittags 3 Uhr wird die Jahreshauptversammlung abgehalten, in der auch der nächste Tagungsort festgelegt wird. Nachmittags findet ein großes Militärkonzert und abends ein großer Festkommers statt. Am folgenden Tage sollen Lippspringe, Paderborn und Umgegend und auch die Externsteine und das Hermannsdenkmal besucht werden. Auch im Lipperlande wird es mancherorts ein frohes Wiedersehen geben.

*

Die Katzenmutter von Long Beach

In Long Beach, wo bekanntlich vor kurzem ein gewaltiger Brand im Oelquellengebiet ausgebrochen ist, der zu großen Explosionen führte, ist im Schaufenster eines großen Geschäfts eine Katze mit ihren fünf Jungen zu sehen, die täglich von Tausenden bestaunt wird.

Mit dieser Katzenmutter hat es aber auch etwas Besonderes auf sich. Denn das Tier wurde mit seinen Jungen zwischen den Trümmern eines vollkommen niedergebrannten Gebäudes in der Nähe eines Oelbohrturms völlig unversehrt aufgefunden.

Man steht vor einem Rätsel, wie es möglich ist, daß den Tieren nichts passiert ist. Die Katze ist auch nicht etwa erst nach der Katastrophe dorthin gekommen, vielmals bezeugen zahlreiche Personen einwandfrei, daß sie schon seit längerer Zeit ihr Quartier dort aufgeschlagen hat und von den Angestellten, die in dem Hause beschäftigt waren, verwöhnt wurde. Man fand die Katze bei den Aufräumungsarbeiten in einem Korb halb verhungert mit ihren Jungen unter einem großen Stück Wellblech, das wahrscheinlich derartig niederstürzte, daß es die Katzenfamilie vor der Hitze und vor weiteren herabfallenden Gegenständen bewahrte.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß von allen Seiten zahlreiche Spenden für die auf so wunderbare Weise gerettete Katzenfamilie eingegangen sind.

Vereinskalender

Krieger- und Landwehrverein Hiddesen. Antreten zur Sonnenwendfeier am Sonnabend, 24. Juni, 6,15 Uhr auf dem Schulhofe. Abmarsch 6,30 Uhr pünktlich. Anzug: Mütze.

Bund Königin Luise. Sonnabend, 24. Juni: Sonnwendfeier. Treffen der Kameradinnen: 7,30 Uhr Ecke Gartenstr.—Papenberg. — Treffen der Jungmädchen: 7,10 Uhr pünktlich Schloßplatz. — Nächster Pflichtabend am Donnerstag, 29. Juni (Brahmsabend).

NSDO. Der Leiter des Festes der Jugend ladet zum Sonnabend, 24. Juni, 11 Uhr vormittags, nach Kaserne 3 ein: Freiübungen der Jungen und Mädels und Verkündung der Sieger. Ferner 9,30 Uhr abends: Sonnwendfeier Königsberg.

Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Bega-Humfeld. Nächster Bruderabend am Sonnabend, 24. Juni, abends 8 Uhr, in Wendlinghausen.

Kriegerverein Detmold. Antreten zur Teilnahme an der Sonnwendfeier am Sonnabend, 24. Juni, abends 7,15 Uhr, am Vereinslokal „Odeon". Anzug: Vereinsmütze.

DOB. Detmold. Laut erhaltener Einladung nehmen unsere Mitglieder am Sonnabend am „Fest der Jugend" teil: um 11 Uhr vormittags auf dem Hof der Kaserne 3, Emilienstraße, Versammlung 10,45 Uhr in der Nähe der Wache, und um 9,30 Uhr abends auf dem Königsberge, im Anschluß an unseren Nachmittagsausflug. Straßenanzug oder Wanderanzug. Festabzeichen kostet 20 Pfg.

Detmolder Sport-Verein.

Heute abend 8,30 Uhr: Abmarsch aller Abteilungen vom Vereinslokal zur Teilnahme an der Sonnwendfeier auf dem Königsberg. Wimpel mitbringen.

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch; für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Geschäftliches

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!" In unseren Tagen der verheißungsvollen Besinnung auf die Erneuerung der innersten Volkskraft aus dem Mut zu unbeirrbarer Arbeit und gegenseitiger Stützung hat dieser Ausspruch keine Berechtigung mehr. Heute gilt es, deutsche Leistung ideell herauszustellen und unter herzhaftem Verzicht auf hohe Gewinne gehaltreiche Erzeugnisse herauszubringen, die allen zugute kommen, und vor deren Preis niemand zurückzuschrecken braucht. Die Werktat muß hoch über dem Preis stehen! Dieser feste Grundsatz lebt in der 3½ Pfennig-Zigarette „Bergman-Privat". Nur so kann begriffen werden, warum sie der Volksmund „Die Zigarette der Tat" nennt. Was immer an hervorragenden Eigenschaften des Aromas, der Frische, der Milde und Würze mann von seiner Zigarette verlangt, „Bergmann-Privat" spendet es in vollem Maße. Das „Gold" des ausgereiften Tabaks, das „Gold" des schützenden Mundstücks sind Beweis und Sinnbild der Edelnatur dieser deutschen Werkzigarette. — Vom Adel deutscher Arbeit zeugen auch die Begleitbilder „Schöne deutsche Menschen".

LICHTSPIELE

Ab heute, Freitag, täglich 6 u. 8.15 Uhr, Sonntag auch 4 Uhr

Otto Gebühr

in dem historischen Großfilm

Der Choral von Leuthen

mit Olga Tschechowa, Elga Brink, Harry Frank, Hans Adalbert von Schlettow, Anton Pointner u. a.

Dazu das gute Beiprogramm mit der neuesten Tonwoche.

Bad Pyrmont

Herz, Blut, Frauen, Rheuma

Sonnabend, den 24. Juni:
9 Uhr abends: Ball der Kurverwaltung

Sonntag, den 25. Juni:
3 Konzerte der Dresdner Philharmonie. Nachmittagskonzert unter Mitwirkung des Kammersängers Fritz Büttner.
9 Uhr abends: Tanz im Konzerthaus.

Montag, den 26. Juni:
8.30 Uhr abends: Heiterer Vortrag von Konrad Thoms (Puggi-Muck) im Kurhaus.

Donnerstag, den 29. Juni bis Dienstag, den 11. Juli: Schachturnier um die Meisterschaft von Deutschland.
1. Nationaler Kongreß des Großdeutschen Schachbundes.

Freitag, den 30. Juni:
8.30 Uhr abends: Festkonzert zum Richard-Wagner-Jahr. Kammersänger Heinrich Schlusnus singt!

Sonnabend, den 1. Juli:
9 Uhr abends: Ball der Kurverwaltung

Sonntag, den 2. Juli:
3 Konzerte der Dresdner Philharmonie.
Nachmittags: Tanztee im Konzerthaus.
9 Uhr abends: Tanz im Konzerthaus.

Biete preiswert an:

Frisch. Matjesheringe	Stck. 10	Pfg.
Vollheringe	10 „ 38	„
Neue Kartoffeln	10 Pfd. 58	„
Heilbronner Gewürzgurken	Stck. 4	„
Feste, gesund. Zwiebeln	Pfd. 10	„
Frische Pfirsiche	„ 35	„

Ferner: Spargel, Blumenkohl, Gurken, Tomaten, frische Äpfel

Clemens Gutberlet

Abteilung Futtermittel.

Ich bitte, die von mir gekauften

Kraftfuttermittel

möglichst bald abzuholen. Diese werden noch zum gekauften Preise ohne Monopolzuschlag geliefert.

Fritz Köster, Lemgo.
Fernruf 870.

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:

beseitigt häßlichen Zahnbelag u. üblen Mundgeruch

ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

Diese Preise beachten

Fliegenfänger Markenware . . 10 Stück **0.25**

Butterbrotpapier garantiert fettdicht	Rolle 0.10	Feinste Blumenseife	5 Stück 0.25
Schrankpapier 5 Meter	Rolle 0.10	Feinste Rosenseife 4 Stück à 90 gr. Sonderpreis	0.29
Sanitas-Toilettekrepp	3 Rollen 0.28	Rosenseife	2 Stück à 135 gr. 0.25
Kleiderbügel	6 Stück 0.25	Feinste Lavendel	Stück à 110 gr. 0.10
Kleiderbürsten reine Borsten	Stück 0.50	Drewil-Teerose	Stück 0.25
Echte Drewes-Kernseife garantiert rein	Kilost. 0.46	Feinste Badeseife	Stück à 250 gr. 0.25
Drewil, selbsttätiges Waschmittel	Packung 250 gr. 0.25	Wasserbälle extra stark	Stück 0.25
Drewil, selbsttätiges Waschmittel Doppelpackung	500 gr. 0.45	Hautfunktionsöl	Flasche 0.25
Drewil-Seifenflocken rein u. mild	Packung 250 gr. 0.25	Drewes Rasierseife mit Glyzerin-Gehalt	Stange 0.19

Ia Bohnerwachs 350 Gramm . . Dose **0.25**

Seifenhaus Drewes

Detmold — **Lange Straße 39**

Wer stets zum Brote Strate trank — Ist immer lustig, niemals krank!

Für die Reise:
Koffer in allen Größen und Preislagen.
Reisenecessaires, Reiseschuhe, Reiserollen, Hutkartons.

Menze

Spezialhaus feiner Lederwaren, Reise- u. Sportartikel
Detmold

Omnibus

für Gesellschaftsfahrten empfiehlt bei billigster Berechnung

Fr. Meyer, Horn i. L. Tel. 175.



Blitz-Taschenfahrplan

Sommer 1933

Lippe und Umgebung

für Bahn, Omnibus und Straßenbahn mit Anschlußstrecken.

Preis 20 Pfg. Zu haben in den

Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle der der Lippischen Tageszig., Detmold, Exterstraß 11.

Rasenmäher, Sensen, Gartenmöbel, Wasserschläuche, Wolf-Gartengeräte, Einkochapparate, Einkochgläser

Fritz Gloeckner, Detmold
Fernruf 2792 — Lange Straße 78

Installation — Radio

Ankerwickelei

Neu- und Umwickeln sämtlicher Motorentypen. Ausführung von

Licht- und Kraftanlagen
im Bereiche d. Elektrizitätswerkes „Wesertal"
Lieferung und Reparatur von ***Radioanlagen*** sämtlicher Fabrikate.

Martin Pankoke, Ingenieur
Wülfer b. Schötmar, Ruf 2412 Bad Salzuflen

Zinsfreies Kapital

Darlehen für alle Zwecke

Deutsche Wertspar- und Finanzierungs-GmbH Bielefeld

Keine Bausparkasse, keine lange Wartezeit!
Bezirksdirektion: Detmold, Lagesche Straße 110.
Sprechstunden: 8—12 und 14—18 Uhr.
Sonntags von 10–12 Uhr.

Bad Meinberg

Park-Café - tägl. Unterhaltungskonzerte abends Tanzeinlagen

Staatl. Kurhaus zum Stern
Auserlesene Speisen und Getränke

Garagen — Stallungen

Einladung

zur Mitgliederversammlung des

Landeswaldbauvereins Lippe e. V.

am Montag, den 26. Juni 1933, 16 Uhr, in Detmold, Hotel Arminius

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder; Jahresbericht.
2. Rechnungslegung. Entlastung. Haushaltsplan. Beiträge.
3. Neuwahl des Vorstandes (Gleichschaltung).
4. Beseitigung des in lippischen Privatwäldern noch vielfach vorhandenen Niederwaldes (Stockschlag) durch Umwandlung in Hochwald; Aufforstung großer Heideflächen am Teutoburger Walde.
5. Verschiedenes.

Der Vorsitzende, gez. Dr. jr. Rhodovi

AVA

Für die heiße Jahreszeit
stellen wir zu bekannt niedrigen Preisen
300
Wasch-Joppen
in Zwirnstoff, Jagdlein., Sommerloden, Tussor, Lüster zum Verkauf
Forstl.-Waschanzüge Größe 44-54 Mk. 10.-
Wanderhosen Derber Wildleder-Ers.
Blaue Bayr. Janker
Sporthemden
Rucksäcke
Brotbeutel
Ledergürtel
Reulaken alle Größen billigst!

AVA
Detmold
gegenüber dem Landgericht

Großer Laden
mit Wohnung in Lemgo an bester Verkehrsstraße für jede Branche geeignet (bish. Lebensmittel) ist günstig zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 5815 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ein guterhaltener sturz- u. feuersicherer größerer
Geldschrank
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5829 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum, sauberste Verarbeitung, kompl. mit Marmor, Matratzen-Polster und Stühlen z. Ausnahmepreis von 450,00 Mk. zu verkaufen. **Ernst Steinhage, Hetzloh** b. Heiden.

Möbel
jeder Art, neu und gebraucht, kaufen Sie vorteilhaft in
Auktionshalle Grüning Detmold
Hermannstraße 37
Fernr. 3122.

Handliniendeutung
Schicksalsdeutung
auf moderner, wissenschaftlicher Basis.
Thea Garßen
Mühlenstraße 18 pt.
Sprechzeit 11-1, 4-6 Uhr
Honorar: 2 Mk.

Für meinen Geschäftshaushalt, 7 Erw., suche ich zum 15. Juli, evtl. später tüchtige
Köchin
nicht unter 22 Jahren, selbst. im Kochen, Backen und Einmachen. Gleichfalls findet zuverl.
Mädchen
für alle Hausarbeit gute Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau M. Zurmühl.
Soest i. W., Brüderstraße 34.

Suche zu sofort ein j.
Mädchen
zur Erlernung d. landw. Haushalts.
Frau M. Wortmann
Domäne Uebbentrup.

Suche zum 1. Juli einen
jungen Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft für meinen ca. 400 Mg.-Betrieb (Samen- u. Rübenbau). Schriftl. Angebote unter Nr. 5807 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Opel-Limousine
7/34 PS, sehr gut erhalten, spottbillig zu verkaufen. **Riere, Donop.**

Mühlenstein
zum Schroten, neu, prima Material, 120 cm Durchm., weil überzähl. billig abzugeben
Schriftl. Angebote unter Nr. 5816 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



So wirkt die Kleinanzeige in der Lippischen Tageszeitung!

Ohne Luhns muß, Rauft:



Einmal versucht, bleibt treu man dem Guten!

Frau M. P. in Gl. schreibt: Bin mit **Luhns Wasch-Extrakt** sehr zufrieden u. werde **LUHNS** überall weiter empfehlen. Habe früher ..... gebraucht, aber immer Flecken in der Wäsche gehabt.

Postkarte nur **23** Pfennig

LUHNS SPAR-RABATT gibt die Möglichkeit, den Einkauf aller LUHNS-SEIFEN noch um 2½ Pfg. zu verbilligen. Deshalb sammle man unter allen Umständen die auf den Luhns-Packungen aufgedruckten Rabattmarken: LUHNS-LOHNTS

Aus unserm

Lipperland

Die Jahreszeit der Ausreißer

Kürzlich wanderte ein 5jähriger Knirps mutterseelenallein von Lemgo nach Detmold. Sein Hang zur Hauptstadt war gar zu groß.

Fast jedes Jahr, wenn der Sommer kommt, häufen sich die Nachrichten über jugendliche Ausreißer. Die geängstigten Eltern alarmieren natürlich allenthalben die Polizei und diese hat zu manchen Zeiten alle Hände voll zu tun, um die Eltern und Angehörigen zu beruhigen und die Ausreißer ausfindig zu machen, die meist keine Ahnung davon haben, wieviel Sorgen und Arbeit ihr Verschwinden verursacht. Fast immer werden die Ausreißer auch bald aufgefunden und sind meist selbst recht froh, daß das Abenteuer, das sie sich anfangs ganz anders vorgestellt hatten, zu Ende ist.

Es geht in jedem Sommer eine Ausreißerwelle durch das Land. Das unruhige Blut der Pennäler gerät in Wallung, die sonnige freie Natur lockt und fast noch mehr die Vorstellung eines ganz und gar freien Lebens ohne elterlichen Zwang, ohne Gehorchenmüssen und Strafe. Es sind, das muß festgehalten werden, in den allermeisten Fällen kerngesunde Jungens, die da ausreißen. Schwächliche Kinder bleiben meist zu Hause, ebenso die reinen Phantasten, die selten den Mut finden, ihren Wunsch in die Tat umzusetzen. Es handelt sich bei den Ausreißern meist um willenskräftige, recht selbständig veranlagte Naturen, aus denen dann im späteren Leben meist etwas wird. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, aus dem bißchen Ausreißertum auf schlechte Anlagen zu schließen.

Bei den meisten jungen Ausreißern stellt sich recht bald nach dem Fortlaufen eine sehr gesunde und natürliche Reaktion ein: das Heimweh. Der junge Stolz bäumt sich natürlich gegen eine allzuraschе Kapitulation auf: man versucht durchzuhalten und gerade ein zähes Durchhalten in dieser Beziehung, wie man es ab und zu antrifft, verrät eine ausgezeichnete Charakterveranlagung.

Damit soll den Ausreißern selbstverständlich in keiner Weise das Wort geredet werden. Die moderne Jugendbewegung, wie sie gerade in unseren Tagen eine früher nie erhoffte Förderung durch den Staat erfährt, sieht es ja als eine ihrer Aufgaben an, tunlichst jeden jungen Menschen wenigstens einmal im Jahr ein paar Wochen fern vom Zuhause ins Lagerleben, in die Natur, zur Selbsthilfe, Disziplin und Selbsterziehung zu bringen. Damit wird den besten Instinkten der Jugend ein Betätigungsfeld bewiesen, das künftig alles Ausreißertum überflüssig machen wird.

L. F.

Lippische Pressestimmen

Zur Programmrede des Staatsministers Riecke im Landtag am Mittwoch bemerkte die „Lippische Post" in Lemgo:

„Die Landtagssitzung stand im Zeichen der programmatischen Regierungserklärung des Staatsministers Dr. Riecke. Sie bestätigte den durch seine bisherigen Regierungsmaßnahmen gewonnenen Eindruck, daß heute an der Spitze der lippischen Regierung ein Staatsmann steht, der zielbewußt mit eisernem Willen Ordnung schaffen will und das unbedingte Vertrauen verdient, von dem heute die Männer getragen werden müssen, die an so verantwortungsvoller Stelle wie er stehen. Wer seine Regierungserklärung gehört hat, der hat aufs neue das Gefühl mit heimgenommen, daß er der Mann ist, der wohl weiß, was für ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden und was für schwere Opfer erforderlich sind, wenn Lippe selbständig bleiben will und wieder geordnete Verhältnisse für Staat und Gemeinden geschaffen werden sollen."

Der Reichsluftschutzbund

Die Besetzung der Landesgruppen.

Der Reichsluftschutz hat jetzt eine Abgrenzung und Besetzung seiner Landesgruppen vorgenommen. Für die Gruppen Niedersachsen und Rheinland-Westfalen wurden folgende Bestimmungen getroffen:

Landesgruppe Niedersachsen, Sitz Hannover, umfaßt Hannover (einschl. Oldenburg, Bremen), Reg.-Bezirk Minden, Lippe, Lippe-Detmold, Leiter: Generalmajor a. D. von Einem, Hannover, Friedrichstraße 11.

Landesgruppe Rheinland-Westfalen, Sitz Düsseldorf, Reg.-Bezirk Münster, Köln, Aachen, Düsseldorf, Arnsberg, Leiter: Generaldirektor Dr. E. Köngeter, Düsseldorf Postschließfach 10 095, Geschäftsführer: Major a. D. Roskoten, Düsseldorf, Admiral-Scheer-Ufer 3.

Kauft deutsches Gemüse!

Die Führer des Landes Lippe bei der NSDAP.

Staatsminister Riecke und Reichsstatthalter Dr. Meyer vor den Amtswaltern und der SS. und SA. - Grundlinien der künftigen Politik

In der von etwa 400 Amtswaltern der NSDAP. und vielen Angehörigen der SS. und SA. besuchten geschlossenen Kundgebung am Mittwoch Abend im „Neuen Krug" in Detmold ergriffen, wie schon kurz berichtet, Staatsminister Riecke und Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die künftige Staatsführung.

Staatsminister Riecke

betonte zunächst seine Verbundenheit mit der Bewegung, aus der er hervorgegangen sei, und stellte als die kommende Aufgabe der nationalsozialistischen Kämpfer nach dem Umschwung des Frühjahres 1933 den Ausbau und die Festigung der eroberten Stellung heraus, nicht zuletzt auch die Eingliederung des zahlreich eingetroffenen Ersatzes. „Wer ehrlich zu uns kommt", so rief er aus, „der soll sich eingliedern in unsere Reihen! Wer da aber kommt mit Ansprüchen irgendwelcher Art, soll bleiben, wo er gewesen ist, den können wir nicht brauchen! Wir müssen in erster Linie Disziplin fordern und daran denken, daß wir nicht mehr in der Opposition, sondern

daß wir der Staat selbst

sind!" Scharf wandte er sich gegen Einzelaktionen von Bünden auf dem Gebiet der Wirtschaft, die der Bewegung und dem Staate gegenüber nicht zu verantworten seien. Ebenso scharf wandte er sich gegen angebliche Versuche aus Rechts- und Linkskreisen, Mißstimmung in die Reihen der NS. zu tragen. Aus der jetzigen Stellung werde man zum Kampf um die wirtschaftlichen Positionen antreten müssen.

Steuerliche Erleichterungen in Lippe könnten erst dann eintreten, wenn Ordnung in die Staatsfinanzen gebracht wäre. Alle Möglichkeiten zum Sparen von oben herab seien in Angriff genommen.

Er bat um Verständnis für die den Gemeinden gegebene Ermächtigung zur Erhöhung der Realsteuern; sie sei nötig, um die allgemeine Fürsorge überhaupt aufrecht zu erhalten. Auch bei den Maßnahmen gegen Parteibuchbeamte werde von oben angefangen werden. Erforderlich sei ferner die Beseitigung der gegenwärtig vorhandenen vielen Gefahrenpunkte für die Finanzen, wie sie die vielen Prozesse und auch die Dörentruper Frage mit sich brächten. Staatsminister Riecke schloß mit der Bitte und Versicherung: „Helfen Sie mit! Wir werden nicht aufhören, Sie zu suchen, und ich hoffe, daß wir Sie immer werden zu finden wissen!"

Dann ergriff

Reichsstatthalter Dr. Meyer

zu einer einstündigen Rede das Wort. Er zollte zunächst Anerkennung dem Mut des Staatsministers Riecke, in dieser schweren Zeit die unpopulären, aber notwendigen Sparmaßnahmen durchzuführen, Anerkennung aber auch dem Landtag dafür, daß er sich einstimmig hinter die Regierung gestellt und sie ermächtigt habe, diejenigen Schritte zu ergreifen, die sich als notwendig erweisen, Anerkennung schließlich auch der Bewegung, daß sie den Resonanzboden für die Arbeit der Regierung geworden sei. Staatsminister Riecke habe es verstanden, sich schnell die Herzen der Kampfgenossen zu erobern, und er werde auch die Herzen der Lipper gewinnen. Wenn er gezwungen sei, schwere Gesetze vorzulegen, so könne er das mit dem guten Gewissen tun, selbst vorangegangen zu sein, bei sich selbst angefangen und sein Gehalt schärfstens gekürzt zu haben. Beziehe er doch jetzt weniger als die Hälfte von den Bezügen, die Herr Drake gehabt habe. Aber das Volk opfere immer gern, wenn seine Führer opfern. Auch er, Dr. Meyer, werde nur das zum Leben für sich und seine Familie Notwendigste behalten und alles Uebrige dem Lande Lippe oder der SA. zuführen. (Stürm. Beifall.) „Wir haben die Bonzen der anderen niedergeschlagen und werden Bonzen in den eigenen Reihen erst recht niederschlagen." (Wiederholter stürm. Beifall.)

Wir haben schwere Zeiten vor uns,

so fuhr Dr. Meyer fort, aber ist es nicht wert, jetzt zu opfern und zu kämpfen? Kein Bruderkrieg zwischen deutschen Stämmen, kein elender Parlamentarismus mehr, heute herrsche der klare Wille des Führers. Der Arbeitsfriede sei geschlossen, Unternehmer, Angestellte und Arbeiter in einer Front vereinigt. Das Gewaltige dieser Zeit werde uns erst nach einigen Jahren zum Bewußtsein kommen, wenn aus dieser Zusammenballung nationaler Kräfte neue Werke geschaffen sein werden. Die Ratten, die jetzt an der Stellung nagten und die Regierung Hitler kritisieren zu können glaubten, würden mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die KPD. sei tot, die SPD. wolle auf einmal „legal" sein.

Wenn aber durch die Hetze der ins Ausland geflüchteten Sozialdemokraten Deutschland Schaden erleiden sollte, dann — so fuhr Dr. Meyer an die Adresse der Sozialdemokraten gerichtet, fort — habt Ihr Brüder in Deutschland das auszufressen! (Beifall.)

Der Zentrumsgeistliche sei tot, aber der Vereinsgeistliche sei in den Jugendbünden am Hetzen. Die Jugend aber gehöre dem deutschen Staat! In der Frage des Reichsbischofs empfahl Dr. Meyer ruhig Blut und Vertrauen zum Führer. Zunächst sei die Rechtslage klarzustellen, und es sei zu hoffen, daß aus beiden Lagern heraus gearbeitet werde.

Zur Aktion gegen die deutschnationalen Kampfstaffeln bemerkte Dr. Meyer, die Gegenrevolution sei an der Arbeit, er warne davor, mit dem Feuer zu spielen. Horst Wessel und seine 400 Getreuen seien nicht dafür gefallen, daß die nationale Revolution leichtfertig sabotiert werde; es wäre zu bedauern, wenn die Bewegung mit deutschen Brüdern, die eigentlich zu ihr gehörten, ins Gericht gehen müßte. Wenn in den letzten Monaten

2 Millionen neue Parteigenossen

gekommen wären, so sei das erfreulich, aber wer komme, erhalte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Die jungen Parteigenossen würden zunächst eine 2jährige Probezeit durchmachen müssen, auch äußerlich würden sie in der Uniform oder am Abzeichen kenntlich gemacht werden.

Dr. Meyer schloß mit einem Appell, nicht wankend zu werden und über die Ehre der Führer und der Bewegung zu wachen. Wenn wir in Deutschland deutschen Sozialismus nicht durchsetzten, würde die Welt am Egoismus zugrundegehen.

Es sei schon etwas wert, sich abzurackern und Familie und Kind in den Schatten zu stellen gegenüber der großen Aufgabe, die wir alle zu erfüllen hätten.

Der Nationalsozialistische Staat müsse von Nationalsozialisten geführt werden, und wer nicht nationalsozialistisch wäre, müsse heraus aus den Stellen des Staates! Wer glaube, die Revolution sei beendigt, der sei kurzsichtig. Diese Revolution dauere jahrzehntelang. „Wer mutlos wird, weiche aus unseren Reihen!" Er schloß: Halten Sie die Augen auf und seien Sie stolz, zu einer Generation zu gehören, die für Deutschland kämpft, und zu den wertvollsten Teilen dieser Generation, den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei!

Kulturelle Zukunftsaufgaben Lippes

Ueber die kulturellen Aufgaben Lippes in der Zukunft führte Staatsminister Riecke in der letzten Landtagssitzung wörtlich folgendes aus:

Große Aufgaben harren unserer auf kulturellem Gebiet. Die Hitlerbewegung hat die politische Macht im Reich erobert und gesichert. Sie steht nun vor der gewaltigen Aufgabe, **das gesamte deutsche Volk mit dem nationalen und sozialen Geiste der Bewegung zu erfüllen** und jeden Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich zu machen. Das ist die Aufgabe der schon von Fichte geforderten Nationalerziehung. Die Volksgenossen sind von früher Jugend an mit dem Geiste der Hitlerbewegung so zu durchdringen, daß ihr späteres Handeln in diesem Sinne eine Selbstverständlichkeit ist.

Wir sind ein Staat geworden, nun wollen wir ein Volk werden. Das ist der tiefste Sinn des Geschehens unserer Tage. Daraus ergeben sich die allgemeinen

Grundsätze für die Schulpolitik.

Die Landesregierung hat von Anfang an klar und deutlich die allgemeinen Richtlinien für Unterricht und Erziehung herausgestellt: Volkstum und Christentum. Beide sollen den politischen Charakter bilden, der in allem Denken und Handeln dienend im Volke wurzelt und sich mit der Geschichte und dem Schicksal des deutschen Staates und Volkes ganz und unabtrennbar verbunden weiß.

Sonderwünsche, sie mögen kommen, woher sie wollen, können nur im Rahmen der Gesamtaufgabe berücksichtigt werden. Der Gedanke der Volkseinheit verbietet grundsätzlich Entscheidungen der Länder in allgemeinen Fragen. Anträge, welche die Volkseinheit gefährden, müssen abgelehnt werden.

Die Bildungsziele

der Schule sind im 3. Reich eindeutig. Volk und Vaterland, Blut und Boden, Rasse und Heimat sind die wichtigsten Unterrichtsgebiete. Die Reinheit der Muttersprache und der Gebrauch der deutschen Schrift sind bewußt zu betonen, auch in den höheren Schulen. Geschichte steht in vorderster Linie und zwar als angewandte Rassen- und Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Der Schandvertrag von Versailles muß scharf als Ursache unserer Not, die Arbeit als Mittel zum Aufstieg herausgestellt werden. Die Vorgeschichte soll die Kulturhöhe unserer Vorfahren scharf herausstellen. Dem Grenz- und Auslandsdeutschen ist höchste Beachtung zu schenken. An jeder Schule des Landes sollte eine Schülergruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande bestehen. Der biologische Unterricht muß im Hinblick auf das Erziehungsziel und die gesundheitliche Lage des Volkes nach zwei Seiten hin ausgebaut werden: Rassenkunde und Erbgesundheitslehre (Familienkunde). Dazu tritt die körperliche Ertüchtigung und die Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Der Pflege des deutschen Liedes gilt besondere Beachtung.

Eine Aenderung im Erziehungs- und Unterrichtswesen

ist daher in dreifacher Hinsicht notwendig:

1. Das jugendliche Gehirn soll nicht mit Dingen belastet, die es nicht braucht und daher auch wieder vergißt. Die Stoffpläne sind daher zu überprüfen: der Hauptwert ist auf das Erkennen der großen Entwicklungslinien zu legen. Für Stoffauswahl gilt als oberster Grundsatz: Was nützt meinem Volke.

2 Die idealistische Seite ist in den Vordergrund zu stellen. Es ist gefährlich, wenn sich die Allgemeinbildung eines Volkes zu stark auf die realen Fächer stützt. Sie verzichtet dadurch leicht auf seelische Kräfte, die für ihre Erhaltung von größerem Nutzen sind als technisches Können. Industrie und Technik, Handel und Gewerbe vermögen nur zu blühen, solange eine idealistisch veranlagte Volksgemeinschaft die notwendige Voraussetzung bietet.

3. Das besondere Ziel ist und bleibt daher die

Erziehung zum Deutschbewußtsein und die Förderung des Nationalstolzes.

Die Erziehung hat im Geiste Fichtes, in der Liebe Pestalozzis und im Willen Hitlers zu erfolgen. Die hohe Aufgabe der Erziehung gibt auch dem Erzieherstand Wert und Bedeutung. Adolf Hitler weist dem deutschen Lehrer die vornehmste Aufgabe zu, gibt ihm ein ideales erstrebenswertes Erziehungsziel, zeigt ihm auch die Wege zu diesem Ziel, gibt seinem Berufe einen viel höheren Sinn.

Die Landesregierung wird daher alles tun, die Erzieher aller Schularten im Rahmen der Beamtenschaft gerecht und angemessen zu behandeln und sie die Notlage des Staates nicht härter fühlen zu lassen als den übrigen Volksgenossen. Doch

verlangt die Notzeit auch von ihnen Opfer.

Die Landesregierung ist gewiß, daß sie gern und willig gebracht werden und erkennt besonders an, daß die gesamte Lehrerschaft des Landes sich freudig zur Mitarbeit bereit erklärt hat.

Mit Bezug auf die Umgestaltung im lippischen Schulwesen kann schon jetzt gesagt werden, daß sie sich bewährt hat. Es ist durch die Zusammenfassung der Schulen zu kleineren Bezirken (Rektoratsbezirken) eine einheitliche Erziehung im Sinne der Volksbewegung ermöglicht und der Einfluß der Landesregierung und der Bezirksrektoren auf jeden einzelnen Lehrer verstärkt worden. Es hat sich weiter als wertvoll herausgestellt, daß die Rektoren als Aufsichtsbeamte selbst mit der praktischen Schularbeit eng verbunden bleiben, daß die Schulverwaltung eine gewisse Entlastung, praktische Ausgestaltung und wesentliche Vereinfachung erfahren hat und auch die Geschäftsführung der Schulgemeinden einheitlicher gestaltet werden kann. Das

Wesentliche aber bleibt die erhebliche Verringerung der Ausgaben.

Die Notlage des Staates zwingt zur Zurückstellung wichtiger Aufgaben.

Dahin gehört die Uebernahme privater und städtischer Schulen auf den Staat, deren planmäßige Ueberführung aber für später vorgesehen ist, ebenso die Verstaatlichung einzelner Stellen, die Gewährung von Ausgleichszulagen, Unterstützungen usw. Die Ausgleichung des Etats ist zunächst die vordringlichste Aufgabe. Darin liegt keine Verkennung der Notwendigkeit der Förderung kultureller Belange, sondern allein die eiserne Notwendigkeit unserer ernsten Lage.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 23. Juni.

90. Geburtstag

Die Witwe des verstorbenen Landgerichtsdirektors Busse, Gerichtsstraße 8, begeht am morgigen Sonnabend ihren 90. Geburtstag. Wir nehmen sehr gern die Gelegenheit wahr, der alten, in weiten Kreisen hochgeschätzten Dame die herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Frau Johanne Busse liest seit vielen Jahren unsere Lippische Tageszeitung. Am Geburtstage unserer greisen Mitbürgerin gedenken wir auch gern des verstorbenen Gatten, dessen aufopfernde und umsichtige Tätigkeit im Dienste der Detmolder Schulgemeinde für immer unvergessen bleiben wird.

Wir schließen unsere Gratulation mit dem Wunsche, daß der alten Dame ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möge!

*

* **Der Landeswaldbauverein Lippe e. V.** lädt seine Mitglieder zu einer Versammlung zu Montag, dem 26. Juni 1933, nachmittags 4 Uhr nach Detmold, Hotel Arminius, ein. Näheres über die Tagesordnung (Neuwahl des Vorstandes, Gleichschaltung, Beseitigung von Niederwald, Aufforstung von Oedland usw.) ist aus der Anzeige in dieser Zeitung zu ersehen."

* **Die Ortsgruppe Detmold des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartestandsbeamten** und deren Hinterbliebenen feiert, wie alljährlich, ihr Sommerfest am 29. Juni d. J. in der Sommerfrische Pieper in Friedrichshöhe und die Mitglieder sind mit den nächsten Angehörigen schon jetzt herzlich eingeladen.

* **Hausfrauenbund.** Der für Dienstag, den 4. Juli festgesetzte Tagesausflug ist, wie folgt, zusammengesetzt: Abfahrt pünktlich 8 Uhr vom Theaterplatz in Autobus. Fahrt über Salzuflen, Oeynhausen, Porta, Minden, hier Besichtigung der größten Binnenschleuse Europa's. Weiterfahrt über Kloster Loccum, Besichtigung der Kirche mit den berühmten Gemälden Meister Gebhardt's über Bad Rehburg zum Steinhuder Meer. Rückweg Bad Eilsen, Rinteln, die schöne Fahrt durch das Extertal, Bögerhof usw. Fahrpreis 4,50 RM. Liste zum Einzeichnen und Einzahlen liegt ab 26. bei Frl. Kligge, Hermannstraße aus für Mitglieder und deren Angehörige. Letzte Einzeichnung spätestens am 3. Juli, mittags 12 Uhr.

* **Lippske plattduitske Vereun Deppel.** Aus Anlaß des Heimatbesuches des „Vereins der Lipper von Bremen und Umgegend" findet am Sonntag abend um 8.30 Uhr im hiesigen Gesellschaftshause eine Begrüßungsfeier statt. Musikvorträge des „Mozarteum" und plattdeutsche Vorträge werden für eine echte Heimatstimmung Sorge tragen. Unsere Mitglieder und Freunde bitten wir dringend, zu dieser Feier recht zahlreich zu erscheinen.

Das Fest der Jugend in Detmold

Das Fest der Jugend in Detmold nimmt folgenden Verlauf:

Am Sonnabend, dem 24. Juni, um 7 Uhr morgens beginnen die sportlichen Wettkämpfe der Jungen und Mädels unter 18 Jahren. Sie finden statt auf dem Gymnasialplatz, dem Platz der Kaserne 3 und dem Jahnplatz.

Um 10 Uhr marschieren die Jungen und Mädels, die sich auf dem Gymnasial- und Jahnplatz an den Wettkämpfenbeteiligt haben, geschlossen zum Platz der Kaserne 3. Hier finden um 11 Uhr die allgemeinen Freiübungen statt. Anschließend erfolgt die Siegerverkündung, wobei der Herr Staatsminister zugegen sein wird.

Um 2 Uhr nachmittags beginnen auf der Sportschule (Schützenberg) die geländesportlichen Mannschaftskämpfe: Hindernislauf, Keulenwerfen, Weitsprung und Schießen. Für jede Mannschaft (mindestens 10 Mann) ist ein Führer zu bestimmen und außerdem für Hilfeleistungen ein Mann zu stellen, der an den Wettkämpfen nicht teilnimmt. Für Munition usw. hat jede Mannschaft für jeden Mann 30 Pfg. mitzubringen und abzuliefern.

Am Sonnabend abend findet auf dem Königsberg die Sonnenwendfeier statt. Zu dieser Feier marschieren die Verbände, Vereine und Schulen im geschlossenen Zuge. Die Schulen versammeln sich um 7,30 Uhr auf dem Gymnasialplatz, die Verbände und Vereine treten zur gleichen Zeit auf dem Schloßplatz an und zwar in folgender Reihenfolge (Spitze am Roten Tor): SA., SS., NSBA., NSBO., Ortsgruppe der NSDAP., NS. Frauenschaft, Stahlhelm, Jung-Stahlhelm, Bund Königin Luise, Jugendverbände, Turnvereine, Sportvereine, Kriegervereine, Schützengesellschaft und sonstige Vereine. Der Anmarsch erfolgt nur durch das rote Tor.

Der Zug der Verbände und Vereine marschiert durch die Bismarckstraße, Lange Straße über Johannettental zum Königsberg. In der Hornschen Straße schließen sich die Schulen an.

Die Sonnenwendfeier beginnt um ½10 Uhr, nach der Feier erfolgt der Abmarsch über Johannettental wiederum im geschlossenen Zuge. Der Zug der Schüler des Gymnasiums und des Lyzeums endet auf dem betr. Schulplatze, der Zug der übrigen Schüler in der Leopoldstraße. Im übrigen marschiert der Zug durch die Lange Straße und löst sich in den Seitenstraßen auf, der Zug der Jugendverbände in der Krummen Straße. — Am Sonntag morgen um 5 Uhr beginnt der Gepäckmarsch. Antreten auf der Sportschule (Schützenberg). Der Marsch geht über Detmold, Orbke, Jerxen, Lage, Nienhagen, Waldheide, Heidenoldendorf. Jede Mannschaft hat einen Mann mit Fahrrad zu stellen, der als Begleiter an dem Gepäckmarsch teilnimmt.

Schötmar

Anläßlich des Gauturnfestes findet am Sonntag ein großer Festmarsch statt. Dieser bewegt sich durch folgende Straßen: Ab Jahnplatz: Uferstraße, Adolf Hitler-Straße, Asperstraße (bis Weinbergstraße), zurück Oerlinghausener Str. (bis Werrestraße) zurück Adolf Hitler-Straße, Bahnhofstraße, Gartenstraße, Hindenburgstraße (bis Marktplatz) Adolf Hitler-Straße, Schülerstraße (bis Wewelsburg), Hindenburg-Straße (bis Marktplatz), Adolf Hitler-Straße, zum Festplatz zurück.

Tag der Jugend. Programm: 7.30 Uhr: Aufstellen der Abteilungen. Anschließend Beginn der Wettkämpfe unserer Volksschule auf dem Jahnplatz. Dreikampf: 100-Meter-Lauf bezw. 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. 2 Uhr: Beginn der Wettkämpfe der Turner. 20.30 Uhr: Marsch zum Jahnplatz und Aufstellung um den Holzstoß zur Sonnwendfeier. 1. Chorlied. Schülerchor: Es klingt ein heller Klang. 2. Kurze Begrüßung. 3. Gemeinsames Lied: Ich hab' mich ergeben. 21 Uhr: Anbrennen des Holzstoßes. 4. Ansprache des Gaujugendwartes. 5. Sprechchor der Turnerjugend. 6. Schlußlied: Horst Wessel-Lied.

Bad Salzuflen

Sonnenwendfeier am Obernberge. Laut Erlaß des Herrn Reichsinnenminister finden im ganzen Reiche am Sonnabend, den 24. 6. Sonnenwendfeiern statt. Auch Bad Salzuflen knüpft an den alten, schönen Brauch an, und feiert in diesem Jahre die Sommersonnenwende. Die gesamte bündische Jugend und die Schulen versammeln sich am Sonnabend, abends 8 Uhr auf dem Salzhof, um mit wehenden Fahnen und Marschmusik und fröhlichen Liederklang zum Obernberge zu marschieren. Wie wir hören, kommen auch die Schulen Ober- und Unterwüstens dorthin, so daß mit ca. 1500 Teilnehmern zu rechnen ist. Auf dem Obernberge wird dann eine Weihestunde sein. Nach den Ansprachen der älteren und jüngeren Generation folgen Sprechchöre und Lieder der Jugendlichen. Ein gewaltiger Holzstoß, den fleißige Hände aufgeschichtet haben, wird pünktlich 9 Uhr in Brand gesteckt, während von Posaunen begleitet aus tausenden von Kehlen das Lied „Flamme empor" zum Nachthimmel erschallt.

Lemgo

Gefunden. Herr Justizinspektor Rauchschwalbe, Mittelstraße, teilt mit, daß er einen Geldschein (hoher Betrag) auf der Straße gefunden habe.

Das Offizierkorps für das Schützenfest ist jetzt endgültig ernannt. Es setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Oberst: Wilh. Noah, Major: Dr. Jenner, Adjutanten: E. Sohrmann und Quentell, Königsoffiziere: Klasmeyer, Willy Siekmann, Fahnenoffiziere: Wilh. Bracht sen., Fr. Eikmeyer jun., Karl Schäfsmeier, Thronoffiziere: Walter Bauer, Wilh. Bracht jun., Reinh. Horlacher, Erich Möller, Fr. Linke jun., 1. Kompagnie: Hauptmann Aug. Detering, Oberleutnant Fr. Krüger, Leutnant Karl Budde; 2. Kompagnie: Hauptmann Ad. Wrenger sen., Oberleutnant Robert Ebert, Leutnant Karl Borchardt; 3. Kompagnie: Hauptmann Rud. Croncmeyer, Oberleutnant E. Schmitting, Leutnant Dr. Magerhans; 4. Kompagnie: Hauptmann Fr. Wagener, Oberleutnant Alex Schmidt, Leutnant Ferdinand König.

Horn

Neues Industrieunternehmen.

In Reih und Glied stehen auf einem Roggenfelde an der Meinberger Straße die gebündelten Halme, worüber sich schon mancher Vorbeikommende den Kopf zerbrochen hat. Aber gemach, die Roggenernte hat auch hier noch nicht begonnen, es handelt sich lediglich um eine vorzeitige Aberntung des Feldes, das als Bauplatz für die neue Sperrholzfabrik Künnemeyer mit ausersehen ist. Mit der zu erwartenden wirtschaftlichen Besserung wird die Fabrik auch in Horn zweifellos einen guten Aufstieg nehmen, sodaß mit einer Belegschaft von 150 bis 200 Mann gerechnet werden kann.

Briefe an die Schriftleitung

Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung der Schriftleitung

Viel besucht und bewundert wurde in der vergangenen Woche die Handarbeits- und Garnausstellung im „Odeon", von der Firma May in Freiburg i. Baden. Das große Publikum erachtete diese Wanderausstellung wohl als Reklame der betreffenden Firma. Der tiefere Sinn der Sache jedoch war den wenigsten Firmen klar, — und Frau Dr. Schnitzler, die Vertreterin der Firma, durfte ihn nicht aussprechen —, „da er gegen den Versaillesvertrag verstoße" (!), ist der, daß die Frauen und deutsche Geschäftswelt sehen soll, welch gute Garne deutsche Fabrikanten jetzt zum Markte bringen. Durch Jahrzehnte kaufte man nur Näh-, Stick- und Strickgarne mit der Marke DMC (heißt Dollfuß, Mick u. Comp.). Diese Ware wird im früher deutschen, jetzt leider französischen Elsaß, hergestellt und ließ dorthin Millionen dafür wandern. Ist es nicht Pflicht, jeder deutschen Frau, ihr Geld und seien es nur Groschen ihren deutschen Brüdern zufließen zu lassen und deutsches Material zu kaufen und zu verarbeiten? Achtet also auf die Fabrikmarke und kauft mit Verständnis für die deutsche Sache ein. F. H.

Aus den Ämtern

-f- **Hiddesen.** Vom Baumarkt. Auf seine Werkstatt hat Herr Heinrich Runte jun. eine Etage aufbauen lassen, um dadurch für sich eine Wohnung zu schaffen. Am Montag abend konnte dieser Bau mit der üblichen Zunftmusik gerichtet werden.

* **Hiddesen.** Kirchliches. Am kommenden Sonntag, 25. Juni, findet wieder Gottesdienst in der Kleinkinderschule, vormtitags um 9,30 Uhr statt. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß ebenso wie in den früheren Jahren während der Saisonzeit insbesondere der Kurgäste wegen alle 14 Tage Gottesdienste gewalten werden; es wird freundlich dazu eingeladen.

* **Eichholz-Remmighausen.** Liedertag. Anläßlich des Werbetages des Deutschen Sängerbundes am Sonntag, dem 25. Juni veranstalteten die Gesangvereine „Teutonia" Hiddesen, „Harmonie" Remmighausen und Mgv. Eichholz sowie die beiden Schulklassen der beiden Gemeinden ein Werbesingen in dem Kampe des Herrn Kuhlmann-Spork. Beginn des Konzerts pünktlich 8,45 Uhr. Gegen 9,30 Uhr marschieren die Vereine geschlossen zu einer gleichen Veranstaltung nach Hiddesen.

Nelda Dallmer

Roman von

Clara Viebig

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin Schmargendorf

46. Fortsetzung.

„Mama, ich gehe jetzt zu den Stunden!" Nelda schob den Stuhl zurück; sie stand mit wankenden Knieen am Tisch.

„Nu, was denn — schon?" Der alte Herr blinzelte das Mädchen freundlich an. „Heute so früh? Bekomme ich keine Hand?"

„Adieu, Herr Schmolke!" Kurz nickend ging Nelda aus dem Zimmer. Wohin sollte sie? Das Berliner Zimmer war alles, was Mutter und Tochter besaßen; darin wohnten sie und zugleich war es auch Eßzimmer.

Da stand von Morgen bis Abend immer der längliche Eßtisch mit dem weißen, nicht ganz tadellosen Tuch und den Brotkrumen darauf. Vorn die zwei schönen Stuben hatte Herr Schmolke inne. Das eine große Hinterzimmer der junge Doktor; das kleinere Fräulein Berg. In einer letzten engen Komurke schliefen Mutter und Tochter.

Nelda stand in der Küche, lehnte den Kopf an die Scheiben und schaute in den engen Hof hinab. Kein Strahl von Sonne fiel zwischen die vier hohen Mauern, selbst hier oben, drei Treppen, blinzelte sie kaum aufs Fensterbrett. Nelda stöhnte. Sie hätte nie geglaubt, daß sie's so packen würde, jetzt nach langen Jahren, in gänzlich veränderten Verhältnissen. Und doch! Wenn sie darüber nachdachte, sie konnte sich eigentlich kaum mehr sein Gesicht vorstellen — waren seine Augen braun oder blau gewesen? — Und doch genügte der Name, ihr das Blut aus den Wangen zu jagen und ihr Herz still stehen zu lassen. Der Name war da und mit einem Schlag auch die ganze Vergangenheit. — — Wo war sie? Sie ging über die Schiffbrücke in stürmischer Nacht, oben auf dem Ehrenbreitstein flackerte ein einsames Licht, wie ein Stern. Sechs Jahre waren seitdem verflossen, aber sie fühlte noch den Windhauch, sie hörte seine Stimme zwischen dem Wellenrauschen: „Lockt Sie's nicht, da hinab zu springen, sich treiben zu lassen, Gott weiß wohin?"

— — — „Ich bin auch hinabgesprungen," murmelte sie, „ich habe die Augen zugepreßt, die Hände zu Fäusten geballt. Ich treibe noch immer, ich hab noch nicht wieder Land gefunden. — Land, Land!" Sie erschrak fast über die eigene Stimme, sie hatte lauter gesprochen, als sie gewollt, es klang wie ein Ruf.

Die Tür des Berliner Zimmers klappte, Frau Rätin steckte den Kopf zur Küche herein. „Rief einer? Was, Nelda, du bist noch hier?! Erst tust du so eilig, stehst nicht Rede und Antwort, nur weg, und jetzt drehst du dich noch hier herum? Ich will dir mal was sagen" — sie kam vollends herein und zog die Tür hinter sich zu — „du warst wieder gräßlich unfreundlich, ich habe mich ordentlich geschämt. Der gute Schmolke! Auf die Art wirst du dich nie versorgen, da bekomme ich, weiß Gott, noch eher einen Mann, ich mit meinen zweiundfünfzig, ja!" Sie nickte triumphierend.

„Ich will auch gar keinen", sagte die Tochter und sah die Mutter mit starren Augen an.

„Aber was denn?! Da hättest du mich nicht herzuschleppen brauchen in die wildfremde Stadt. Bei dem Klavierspielen und der Singerei ist doch nichts Extras herausgekommen! Nun muß ich mich plagen mit der Pension und den fremden Leuten; man zittert immer, hat man die Stuben besetzt oder nicht. Schrecklich! Sage bloß, was willst du denn hier?"

Mit einem trostlosen Blick sah die Tochter um sich — ja, was wollte sie eigentlich hier? „Ich wollte frei sein," sagte sie undeutlich, und dabei blieb ihr Blick an den Wänden der kleinen Küche haften; er klebte sich ordentlich fest an den porzellanenen Töpfchen, die in Reih und Glied auf dem Herdsims standen.

„Nun gib doch Antwort, sieh nicht so stockstumm um dich! Ach, ach, was warst du früher für ein liebes gutes Kind — und jetzt immer so verbissen! Was haben wir doch für angenehme Zeiten zu Haus verlebt! Wenn ich noch an die Kaffees denke! Aber das hast du alles von dir geworfen, ohne Rücksicht, ohne Pietät! Rede doch wenigstens; immer dies verbissene Wesen ist zu gräßlich!"

„Was soll ich sagen, Mama? Du würdest mich doch nicht verstehen. Ich hatte es mir anders gedacht." Neldas Stimme klang müde. „Es tut mir leid, wenn dir die Pension zu viel wird; wir könnten uns ja eine kleine Wohnung nehmen, zwei Stuben und Küche, es gibt nette Gartenwohnungen. Dann könnten wir allein für uns leben.

„Was — was — nein, was für eine Idee!" Die Rätin war geradezu außer sich, sie schnappte nach Luft. „Ich soll auf dem Hof sitzen, nichts sehen als Dachrinnen oder Müllkästen. Ja, solche Gartenwohnungen kennt man! Keine Seele haben, mit der man mal spricht, immer allein hocken! Warum bin ich denn nach Berlin gezogen? Gerade weil ich gern unter Menschen wollte! Jetzt kann ich mich doch unterhalten, so viel ich will. Gartenwohnung! Und das mutet mir die eigene Tochter zu?! Wenn ich nur schon an Schmolke denke, der sich so bei uns eingewöhnt hat — der gute Schmolke!"

Jetzt fuhr Nelda auf, es ging ihr wie ein Stich durchs Herz. Das war derselbe Tonfall, mit dem die Mutter zu sagen pflegte: „Der gute Dallmer!"

„Sag das nicht, ich kann's nicht hören, ich" — der Fuß zuckte ihr, um heftig aufzustampfen, plötzlich stutzte sie, es ging wie ein Kampf über ihr Gesicht. „Liebe Mama, sag nicht „der gute Schmolke!" Ihre Stimme klang völlig verändert, es lag eine rührende Bitte darin.

„Was, ich soll nicht sagen ‚der gute Schmolke'?" Und ist er etwa nicht gut? Mein ganzes Leben lang bin ich von euch unterdrückt und beiseite geschoben worden — ja, von dir und dem Papa! — muß mir das jetzt nicht wohl tun, wenn mich einer hochhält und beachtet? Ich hab's ja immer gesagt, nie habe ich ausreden dürfen, und jetzt" — sie zog das Taschentuch und drückte ihr Gesicht hinein. „Ich habe ein zu schweres Leben gehabt. Du bist ein undankbares Kind, geh nur!" Sie schluchzte, plötzlich hob sie lauschend den Kopf.

Von der Berliner Stube her ließ sich ein Räuspern vernehmen, ein tiefes, fettes — der Altmännerhusten am Morgen — und dann die Stimme des guten Schmolke: „Marie, Marie! Bringen Sie mir doch man das Rasierwasser, sonst hab ich es schon immer um diese Zeit in der Schlafstube! Was ist denn los? Habe dreimal geklingelt! Hören Sie denn nicht? Marie!"

„Um Gottes willen, Schmolke hat kein Rasierwasser! Ach was" — die Rätin schob die Tochter unsanft beiseite — „geh mir aus dem Weg, das kommt von deinen Dummheiten!" Sie stürzte zur Küche hinaus, man hörte in dem langen Gang ihr atemloses Rufen: „Verzeihen Sie, Herr Schmolke! Marie bügelt hinten. Warten Sie einen Augenblick, lieber Herr Schmolke, ich bringe gleich das Rasierwasser!"

(Fortsetzung folgt.)

-m- **Remmighausen.** Volkszählung. Es wurden gezählt: 323 männliche und 330 weibliche Personen in 172 Haushaltungen. Außer 11 land- und fortwirtschaftlichen Betrieben über 50 Ar groß wurden 13 gewerbliche Betriebe gezählt.

Waffen nicht abgeliefert

Am 1. Mai d. J. sollte morgens auch auf dem Schulhause in Vahlhausen die Fahne gehißt werden. Da stellte sich heraus, daß sie in der Nacht vorher gestohlen war. Noch am gleichen Morgen wurden umfangreiche Durchsuchungen vorgenommen, die aber nicht zum Erfolg führten. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man bei dem als Mitglied der SPD. bekannten Tischler Fritz St. in Vahlhausen nicht abgelieferte Waffen und etwas Munition. Bekanntlich hatte die Landesregierung durch eine besondere Verordnung bestimmt, daß alle Angehörigen der SPD. und KPD. sowie die diesen Parteien nahestehenden Verbände alle Waffen — dazu gehören auch Schlag- und Hiebwaffen — abzuliefern haben. St. ist zur Verantwortung gezogen. Er bestreitet, daß er noch als Mitglied der SPD. gelten könne, denn er habe schon 1 Jahr keinen Beitrag bezahlt und auch seinen Austritt erklärt. Aber er kann nicht bestreiten, daß er noch im Besitz des Parteibuches und des Wimpels der „Eisernen Front" war. Er hat auch noch im Januar der SPD. seine Stimme gegeben. Das Gericht verurteilt ihn deshalb wegen Nichtablieferung von Waffen zu 150 Mark Geldstrafe.

*

* **Berlebeck.** Sonnenwend-Feier. Am kommenden Sonnabend, abends 9 Uhr, findet auf unserer Bergkuppe, der Warte, eine Sonnenwendfeier statt. Es nehmen geschlossen daran teil: die SA., die Mitglieder der NSDAP., der NSBO., und des Arbeitslagers, der Krieger-, Turn-, Männergesangvereine und die 4 oberen Jahrgänge der Volksschule. Um 8 Uhr wird vor der Wirtschaft Kanne angetreten. Die übrige Bevölkerung wird um rege Teilnahme gebeten. Zu Beginn der Feier wird ein großer Reisighaufen, der von der Forst unentgeltlich abgegeben und von den Arbeitsdienstfreiwilligen auf den Berg gebracht ist, angezündet. Die Festansprache wird von gesanglichen Darbietungen des Männerchors und der Volksschüler umrahmt

-l- **Brokhausen.** Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert der Landwirt Stollsen. Nr. 6 seinen 77. Geburtstag. Wir gratulieren.

* **Augustdorf.** Kreuzotter in der Heide? Auf einem Heidewege zwischen dem Wagnerhof und dem Sandtor des Lopshorner Wildgatters erschlugen Knaben eine Schlange, die nach Untersuchung durch einen Fachmann als eine Kreuzotter bestimmt wurde. Da diese Giftschlange bisher noch nicht in der Senne festgestellt worden ist, handelt es sich hier um einen Fall von wissenschaftlicher Bedeutung, wenn die Bestimmung der von den Jungens gänzlich zerfetzten Schlange tatsächlich richtig ist. Genaueres wird erst eine Untersuchung des Provinzial-Museum, an das die Stücke des Schlangenkörpers gesandt wurden, ergeben.

Siebenmal vorbestraft

Der dem Richter vorgeführte Metallarbeiter Kurt W. aus Sieker ist, obwohl er erst eben 20 Jahre alt ist, schon 7 mal vorbestraft. Erst im März dieses Jahres ist er aus dem Gefängnis entlassen und jetzt hat er sich schon wieder wegen Diebstahls zu verantworten. Er gibt offen zu, was er vorhatte. Pfingsten stand vor der Tür. B. war ohne Geld. Da nahm er sein altes Gewerbe wieder auf. In Detmold glaubte er als ersten Ort sein Ziel zu erreichen. Im Hause des Majors M. war die Haustür verschlossen, aber eine Hintertür war offen. Ohne Besinnen trat B. in das Haus und stahl, was er bekommen konnte. An Bargeld fielen ihm hier fast 30 Mark in die Hände. Daß er eine wertvolle Armbanduhr nicht liegen ließ, versteht sich von selber. — In Lage hatte er Aufenthalt, die Zeit wurde ausgenutzt. Auch hier schlich er sich in gleicher Weise bei Frau R. ins Haus. 35 Mark konnte er hier ergattern. Aber diesmal war er beobachtet. Draußen auf der Straße wurde er von einem jungen Manne eingeholt und der Polizei übergeben. Es handelt sich um den typischen Einschleich- und Mansardendieb. Diese Art Verbrecher sind besonders gefährlich. Das Gericht überlegt deshalb auch, ob B. nicht ins Zuchthaus gehöre, aber seiner Jugend wegen billigt es ihm mildernde Umstände zu. B. wird zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

-h- **Brakelsiek.** Erhebliche Verletzungen erlitt ein junger Mann von hier, der mit seinem Fahrrade auf der Landstraße von hier nach Schieder in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum fuhr und bewußtlos liegen blieb.

-h- **Ruensiek.** Ein gemeiner Diebstahl wurde hier bei einem Dienstmädchen verübt. Aus der unverschlossenen Kammer wurden ihr die gesamten Ersparnisse gestohlen.

* **Almena.** Spurlos verschwunden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag verschwand ein junger Mann aus Almenaerberg mit einem jungen Mädchen aus der Umgebung. Inzwischen durchsuchten zwei Landjäger und ein Kommando des Freiwilligen Arbeitsdienstes aus Kükenbruch das Extertal, ohne jedoch Spuren der beiden zu finden.

* **Knetterheide.** Gründung eines Kriegervereins. Der Einladung zur Gründungsversammlung eines Kriegervereines war zahlreich Folge geleistet. Herr Hillebrenner erläuterte den Zweck des Zusammenkommens und forderte die Anwesenden auf, dem jungen Verein beizutreten. 30 ehemalige Soldaten meldeten sofort ihre Mitgliedschaft an. Die dann stattfindende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. H. Hillebrenner, 2. Vors. Gustav Wallbaum, 1. Schriftführer W. Rauchschwalbe, sein Stellvertreter K. Beckmann, Kassierer K. Wehmeier, Stellvertreter K. Heidsiek.

* **Wüsten.** Tag des Deutschen Liedes. Zum ersten Male seit Bestehen des Deutschen Liedertages soll auch hier in unserem Dorfe dieser Tag gefeiert werden. Der Gesangverein hat alle Vereine, sowie auch die vaterländischen Vereine und Verbände dazu eingeladen. Um 2.30 Uhr versammeln sich alle Korporationen beim Gastwirt Hetland, um unter Vorantritt des Posaunenchors geschlossen zum Platz hinter dem Kriegerdenkmal zu marschieren. Hier veranstaltet der Wüstener Männergesangverein, unterstützt von dem hiesigen Kirchenchor und vom Posaunenchor ein Volksliederkonzert. Ebenso haben sich die beiden Schulen aus Ober- und Unterwüsten zur Verfügung gestellt.

* **Bahlhausen.** Der Gottesdienst am kommenden Sonntag, als dem letzten des Monats, beginnt um 8 Uhr früh. Die Sammlung kommt der deutschen Seemannsmission zu gute, welche in den Welthafenstädten vielen jungen Deutschen zu dienen sich zur Aufgabe gesetzt hat. Ihre Seemannsheime sind schon manchem zur Rettung aus äußerer und innerer Not geworden.

-h- **Falkenhagen.** Unfall. Auf der abschüssigen Straße von hier nach Hummersen verlor ein junges Mädchen die Gewalt über das Fahrrad und stürzte an der Böschung am Teiche hinunter, wobei das Mädchen starke Knie und Armverletzungen davontrug.

-h- **Falkenhagen.** Sprechtag des Amtsgerichts Blomberg. Am Freitag, den 23. Juni, nachmittags von 14.30 Uhr an findet im Klosterkrug zu Falkenhagen der Sprechtag des Amtsgerichts Blomberg für die Ortschaften Rischenau, Elbrinxen, Sabbenhausen-Ratsiek, Wörderfeld, Hummersen, Riese-Köterberg und Falkenhagen-Hankenbruch statt.

* **Billinghausen.** Die Sonnenwendfeier wird hier mit dem deutschen Liedertag und dem Fest der Jugend am 24. Juni, abends 8 Uhr auf der Egge verbunden. Alle Gemeindebürger, insbesondere die Eltern der Schüler, werden zur Teilnahme eingeladen und erwartet. Die Schüler und sämtliche Vereine einschließlich Posaunen-Chor Stapelage nehmen Aufstellung bei der Gastwirtschaft Wellner gegen ½8 Uhr und marschieren geschlossen zum Platz. Für Vereinsmitglieder ist Teilnahme Pflicht. Der Kriegerverein erscheint in Mütze. Auf dem Platz auf der Egge wird nach dem Abbrennen eines Feuers ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung gelangen. Vor allem wird die Feier zur Pflege vaterländischen Geistes und echter deutscher Volksgemeinschaft beitragen.

„Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland"

Die Kundgebung der Detmolder NSBO. gegen die beleidigenden Vorgänge auf der Arbeitskonferenz in Genf - Absendung zweier Protest-Telegramme

Die zu gestern abend angesetzte Kundgebung der Ortsgruppe Detmold der NSBO. gegen die herausfordernden Beleidigungen, die auf der Arbeitskonferenz in Genf der deutschen Delegation zugefügt wurden, gestaltete sich zu einer machtvollen Demonstration, an der neben den NSBO.-Mitgliedern die Detmolder Bevölkerung regsten Anteil nahm. Die Kundgebung, die entgegen den Ankündigungen auf dem Marktplatz stattfand, begann gegen 7,45 Uhr und war um 8,30 Uhr beendet.

Nachdem auf den beiden Fahnenmasten die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gehißt waren, marschierten die einzelnen Zellen der NSBO. geschlossen auf dem Platz auf. Auf der Rathaustreppe gruppierten sich die Fahnen-Abordnungen und die SS.

Wegen dringlicher Verhinderung des Herrn Staatsministers Riecke sprach Landtagspräsident Helms über das Thema:

„Ohne den deutschen Arbeiter kein deutsches Vaterland"

und führte hierzu u. a. folgendes aus: Wenn wir heute im deutschen Vaterland uns umschauen, dann glauben wir zu sehen, daß alles nunmehr in schönster Ordnung und im friedlichsten Gedeihen sei. Wir sind aber leider zu vergeßlich und zu unempfindlich für alles, was um uns her geschieht und vergessen nur zu gern, daß wir vor uns eine bitterernste Zeit haben und daß die Winterstürme noch lange nicht vorübergebraust sind.

Der heutige Tag als

Protestkundgebung gegen die marxistischen Allüren in Genf

sollte uns anspornen, darüber nachzudenken, was hinter uns und was vor uns liegt. Wir dürfen gerade jetzt nicht vergessen, was Deutschland einst war und was aus uns allen geworden wäre, wenn uns nicht unser Volkskanzler Adolf Hitler geschenkt worden wäre. Einst waren wir das machtvollste Volk,

weil wir den besten Arbeiter der Welt besaßen!

Deshalb der Haß und der Neid, den unsere Gegner verspritzten und auch in unsere eigenen Volksreihen hineintrugen. Aber nicht der dadurch bedingte Weltkrieg, erst die schmachvolle Revolution 1918 hat uns an den Abgrund gebracht. Gab es je ein Volk, das ebenso starke Säulen aufzuweisen hatte, wie das deutsche Volk, nämlich die drei Säulen: Arbeiterschaft, Bauerntum und Wissenschaft! Leider Gottes hat es der Gegner fertig gebracht, diese Säulen auseinanderzusprengen und besonders war es der deutsche Arbeiter, der ein Opfer der Neidsucht unserer Feinde wurde. Wenn damals die Marxisten predigten, es gäbe kein deutsches Vaterland, so ist es heute der Nationalsozialismus, der im engen Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen auch dem deutschen Arbeiter wieder eine Heimat, ein Vaterland geben will und wird.

Aber auch gegen den Kastengeist und Standesdünkel hat der Nationalsozialismus als erster Front gemacht.

Es gibt heute Volkskreise, die da meinen, wir brauchten nach der gewonnenen nationalen Revolution nun nichts mehr zu leisten. Vergleichen wir die heutige Lage mit einer gewonnenen Stellung an der Westfront, dann sehen wir vor uns ein wüstes Chaos, in das wir in schwerster Arbeit Ordnung und Ruhe bringen müssen. Wir stehen vor leeren Kassen, da die Bonzen und Arbeiterverräter alles mühsam herbeigetragene Geld verpraßt und verjubelt haben. Und während wir jetzt mit eiserner Faust versuchen, Ordnung zu schaffen, da formieren sich bereits wieder unsere Gegner, um aufs neue ihre vernichtende Saat auszustreuen. In Genf hat man es gewagt, die gemeinsten Beleidigungen gegen unsere Vertreter auf der Arbeitskonferenz auszustoßen. Aber solange noch ein Braunhemd steht, wird niemand den deutschen Arbeiter beleidigen können. (Beifall.)

So schwer die Arbeit war, die hinter uns liegt, noch schwerer ist die, die vor uns liegt. Wir kennen die Feinde des deutschen Arbeiters und des deutschen Volkes, auch in Detmold, aber der erste, der es wagen sollte, sein Haupt zu erheben, wird mit geballter Faust niedergekämpft werden. (Beifall.) Wenn wir die Bonzen für immer verbannen, erst dann ist Deutschlands Zukunft gesichert.

Heute ist es notwendig, im ärmsten deutschen Volksgenossen den Bruder und Schicksalsverbundenen zu erkennen. Das ist nicht nur Aufgabe der öffentlichen Hand, sondern Aufgabe jedes einzelnen. Schon ein gutes Wort, ein freundlicher Blick wirken oft Wunder, ganz anders, als wenn wir auf die armen Volksgenossen in Mißachtung herabsehen. Darum geloben wir heute: Für Dich, deutscher Arbeiter, ist heute die Zeit gekommen, daß Du nicht mehr ein Verstoßener, sondern eine starke Stütze im Volksganzen bist! Unsere vornehmste Aufgabe muß es jetzt sein, mit eiserner Faust am Volkselend, der Arbeitslosigkeit, zu schaffen und zu arbeiten. Wir dürfen jetzt nicht müde werden, denn wir sind alle aufeinander angewiesen. **Wenn der Herrgott unseren Reichskanzler schützen wird, dann kann niemals das Reich zugrunde gehen!**

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache verlas Landtagsabgeordneter Siegmund

zwei Telegramme,

die die NSBO. Detmold gestern abend abgesandt hat. Das erste Telegramm war an die deutsche Delegation auf der Genfer Arbeitskonferenz gerichtet, das zweite an den Zentralbund der deutschen Arbeiterfront in Berlin und enthielten flammende Proteste gegen die Beleidigungen, die die deutsche Genfer Delegation erfahren mußte.

Die Versammelten brachten dann ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichskanzler aus und sangen die erste Strophe des Horst Wessel-Liedes, wonach die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen wurde.

Detmolder Stadtverordnetensitzung vertagt

Die für gestern abend 8 Uhr angesetzte Sitzung der Detmolder Stadtverordneten wurde wegen der Protest-Kundgebung der NSBO. auf dem Marktplatz vertagt. Die Sitzung findet nunmehr am kommenden Dienstag statt.

Verworfene Berufung

Der Kaufmann Fritz T. in Helpup ist wegen Betruges vom Schöffengericht in Oerlinghausen an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 30 Tagen zu einer Geldstrafe von 450 RM verurteilt. Wegen eines weiteren zur Last gelegten Betrugsfalles ist er freigesprochen. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Der Angeklagte erschien im Jahre 1930 bei einem Malermeister in Helpup und bat ihn, aus Gefälligkeit einen Wechsel über 1000 RM zu akzeptieren. Er erklärte hierbei, daß er gute Zessionen dem Malermeister als Sicherheit hereinreichen werde. Der Wechsel wurde akzeptiert. Am Fälligkeitstage wurde er nicht eingelöst. Die Zessionen sind dem Malermeister nie gegeben. Der Angeklagte bestreitet, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben. Er sei der festen Ueberzeugung gewesen, daß die Firma zahlungsfähig gewesen sei und den Wechsel selbst eingelöst haben würde.

Die Berufung des Angeklagten und die Berufung der Staatsanwaltschaft werden verworfen.

Hierauf verhandelte die Strafkammer gegen den Arbeiter Franz Szymanski „genannt Bremer Franz", einen alten Sünder, wegen Einbruchsdiebstahls. Das Schöffengericht in Lemgo hat S. wegen Einbruchsdiebstahls i. R. zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurteilt. Diese Strafe erscheint dem „Bremer Franz" etwas reichlich. Er legte Berufung ein.

In der Nacht vom 28. oder 29. Dezember 1932 wurde in die Wohnung des Lehrers Petri in Lemgo eingebrochen und Kleidungsstücke und eine Pistole entwendet. Er zog sich an Ort und Stelle um. Die zurückgelassenen Sachen wurden zum Verräter. Einige Zeit später wurde er in Verden an der Aller verhaftet. Einen gestohlenen Anzug hatte er noch in der Hauptverhandlung an. Der Angeklagte bestreitet, den Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. Den Anzug will er in Herford von dem großen „Unbekannten" gekauft haben.

Die Berufung des Angeklagten wird verworfen.

Lippisches Landestheater

Uraufführung „Das Dorf ohne Männer" Operette von Professor Weweler.
(Vorbericht.)

Schon vor 5 Jahren hatte eine Liebhaberaufführung in Lage sich befleißigt, dieses lebensvolle Werk unseres heimischen Professors August Weweler in wirklichkeitsnahe Sphären zu bringen. Damals hatte die Kritik der „Tageszeitung" von einem „neu ergrünten Ruhmesblatt im Kranze seines Schaffens" gesprochen und trotz des damals solch harmloser Fröhlichkeit widerstrebenden Zeitgeistes der Operette einem Werke dieses Genres viel Freundliches gesagt.

Nach der großen politischen Wende unserer Tage ist es verständlich, daß für das „Dorf ohne Männer" ein größerer Resonanzboden vorhanden ist als damals vor 5 Jahren. Stellt doch diese Operette den alten vielgeliebten Typus des Singspiels nach den Ausflügen moderner Meister in die kitschigen Gefilde der Revue und der Augenfreude wieder her, zu dem man Weweler beglückwünschen kann, denn er ist Komponist und Librettist zugleich. Allerdings soll man inzwischen im Libretto noch zweckdienliche Aenderungen vorgenommen haben, wovon wir uns allerdings nicht schwarz auf weiß überzeugen konnten. Musik durchaus nicht nur im Walzertakt, sondern auch in manchen offensichtlich von der operettenhaften Schablone erfreulich abstechenden Einfällen ergötzt das Ohr, ohne billige und raffinierte Wirkungen anzustreben. (Reizend graziöse Duette!) Die Tonsprache bezwingt, der 2. Akt ist ein klanglich besonders bevorzugt behandelter Teil der musikalischen Schöpfung, und auch die aus volkhaft deutschem Leben gestaltete Handlung kann fesseln, wenn sich ihrer ein auf hübsche Spielwirkung bedachtes Ensemble annimmt. Gerade das Letztere konnte man erfreulicher Weise gestern erleben. Im Stil der Biedermeierzeit hatte Kurt Brinck die Aufführung sorgsam vorbereitet. Verstärktes Orchester und verstärkter Chor wurden von Kapellmeister Eigl sicher geführt und die Aufführung war als Ganzes von bezwingender und beglückender Liebenswürdigkeit. Der bescheidene Professor mußte sich nach dem 3. Akt dem herzlich applaudierendem Publikum mehrfach zeigen. Endlich einmal einer, der das deutsche Singspiel richtig gesehen hat!

Morgen mehr über Werk und Aufführung.

Dr. R.

Detmolder Lichtspiele

Berlin, vom 8. December 1757.

Gestern, des Abends nach 9 Uhr, erhielten wir allhier durch einen Courier, unter Vorreitung von etlichen 30 blasenden Postillions mit brennenden Fackeln, die höchsterfreuliche Nachricht, daß Se. Majestät, unser glorwürdigster Monarch, den 5ten dieses Monaths, mit Mero Armee, eine der vollkommensten Siege über die in Schlesien versammelte Oesterreichische Armee zwischen Parchwitz und Neumark erfochten haben, wovon man die besonderen Umstände noch erwartet. Unsere Stadt war über diese Nachricht ungemein erfreuet, alle Gassen, durch welche der Courier paßirte, waren mit Lichtern erleuchtet, und die Einwohner begleiteten ihn mit einem allgemeinen Freudengeschrey.

Das war die erste Zeitungsmeldung, die damals eine Berliner Zeitung über den entscheidenden Sieg Friedrichs des Großen in der Schlacht bei Leuthen brachte. Heute verlebendigt der Film die gewaltige Historie im „Choral von Leuthen", der ab heute in den Detmolder Lichtspielen läuft.

Die erste „Hanseatenfahrt"

Seeverbindung Travemünde-Pillau

Lübeck. Zum ersten Mal wird in diesem Sommer der Seedienst Ostpreußen, die Schnellverbindung zur See mit dem vom Mutterland durch den Korridor getrennten Ordenslande, bis in die westliche Ostsee hinein nach Travemünde ausgedehnt. Auf 12 „Hanseatenfahrten" laufen die schmucken Motorschiffe „Preußen" und Hansestadt „Danzig" jeden Dienstag in ost- und westlicher Richtung Binz auf Rügen, Warnemünde und Travemünde an.

Die erste „Hanseatenfahrt" führte die „Preußen" durch. Bei herrlichem Sonnenwetter stach das Schiff am frühen Morgen von Swinemünde aus in See, überall in den Häfen von einer begeisterten Menge stürmisch begrüßt und als Symbol der innigen Verbundenheit des Mutterlandes mit Ostpreußen gefeiert. Als die „Preußen" von Travemünde nach Lübeck hinauffuhr, dessen altehrwürdige Marienkirche im Schein der sinkenden Sonne erstrahlte, säumten die Lübecker zu Zehntausenden die Ufer. Es war ein Festtag mitten in der Arbeitswoche, wie ihn die stolze Hansestadt seit langem nicht erlebt hat.

Ueber ihre nationalpolitische Bedeutung hinaus sind die erweiterten Seedienstfahrten für den Ostseereiseverkehr außerordentlich wichtig, werden sie doch jedem Gast eine völlig neue Abwechslung bieten: die Möglichkeit, den schönsten Teil der deutschen Ostseeküste auf einer wundervollen Schiffsreise kennenzulernen. Für nur 12 RM. hat man von Swinemünde aus das Erlebnis einer eintägigen Seereise mit allem Komfort moderner Ozeanriesen. Für Nordwestdeutschland bedeutet die Reise nach Ostpreußen zur See eine angenehme Abwechslung der langen Bahnfahrt. Die Fahrt über See bietet außerdem den Vorteil, daß die lästige Visabesorgung für die Durchquerung des Korridors fortfällt. Auch für den Besuch von Zoppot und Danzig sind seit kurzem weitgehende Erleichterungen geschaffen worden. So bedürfen Reichsangehörige zur Reise nach Danzig keines Ausreisevisums.

Aus dem Flugzeug gestürzt

Weimar, 22. Juni. Auf ungewöhnliche Weise hat der stellvertretende Arbeitsamtsdirektor in Weimar, Welch, seinem Leben freiwillig ein Ende bereitet. Er unternahm in den ersten Nachmittagsstunden des Mittwoch in einem Sportflugzeug einen Rundflug über die Landeshauptstadt, schnallte sich los und stürzte sich, ohne daß es der Pilot verhindern konnte, in die Tiefe. In einem Hof blieb er vollkommen zerschmettert liegen. Man fand bei dem Toten einen Abschiedsbrief und ein Testament, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß selbstmörderische Absicht vorliegt. Ueber die Beweggründe der Tat ist bisher nichts bekannt.

Falsche „Möbeltransport-Arbeiter"

Berlin, 22. Juni. Eine traurige Ueberraschung erlebte dieser Tage eine Witwe, als sie von ihrer Reise zurückkehrte. Als sie ihre Wohnung betrat, stellt sie fest, daß alle Möbel und das gesamte Hausgerät, das bereits für den später vorzunehmenden Umzug zusammengepackt war, verschwunden waren. Die bisherigen Nachforschungen ergaben, daß am Pfingstsonnabend früh ein Plattenwagen vor dem Hause der Witwe vorgefahren war und drei mit blauen Blusen gekleidete „Möbeltransportarbeiter" alle Möbel aus der Wohnung geholt und fortgefahren hatten. Zeugen haben beobachtet, daß der Wagen ein Schild führte, auf dem „Gerichtsstrafe" stand.

Großflugzeug abgestürzt

Paris, 22. Juni. Bei dem am Mittwoch in Mexiko gegen einen Berg geflogenen und abgestürzten Flugzeug handelt ist sich um das spanische Großflugzeug Quattro Viendos, das, nachdem es den Atlantischen Ozean an seiner breitesten Stelle überflogen hatte, von Südamerika über Havanna nach Mexiko geflogen war. Während Leutnant Collar auf der Stelle getötet wurde, liegt Kapitän Barnara im Sterben. Das Flugzeug wurde von einem Indianer gefunden, der sich an den Nachforschungen nach den Fliegern beteiligt hatte.

Deserteur von 1915 verurteilt

Paris. Das Kriegsgericht verurteilte einen französischen Deserteur, der im Jahre 1915 bei Verdun zu den Deutschen übergelaufen war, weil er sah, daß sein Heimatdorf, das von den Deutschen besetzt war und in dem er seine Frau zurückgelassen hatte, von der französischen Artillerie unter Feuer genommen wurde, zu acht Jahren Zwangsarbeit. Derselbe war bereits im Jahre 1920 zum Tode verurteilt worden, hatte aber Berufung eingelegt.

Ameisen hemmen den Verkehr

Paris. Ein Riesenschwarm von fliegenden Ameisen ist Dienstag abend über Toulon erschienen und hat sich in der Umgebung des Marschall-Foch-Platzes niedergelassen. Etwa eine halbe Stunde lang war der Verkehr der Straßenbahn und der Kraftfahrzeuge verhindert. Milliarden von Ameisen bedeckten die Straßen und wurden nach und nach durch den Verkehr vernichtet.

Tod des schwedischen Skikönigs

Stockholm. Einer der bekanntesten schwedischen Skiläufer, der 80jährige Skikönig Ahrman, ist am Dienstag auf tragischer Weise ums Leben gekommen. Er war zum Fischen auf einen lappländischen See hinausgefahren, als ein heftiger Wirbelwind das Boot umschlug. Der 80jährige Mann kämpfte lange um sein Leben; seine Frau kam in einem anderen Boot zu Hilfe und konnte schließlich ihren Mann an Land bringen. Hier starb er jedoch an Herzschlag. Ahrman wurde berühmt durch seine Teilnahme an dem sogenannten Nordenskiöldschen Skilauf, der vor 50 Jahren in Lappland stattfand. Das Rennen ging über 210 Kilometer; anschließend daran lief Ahrman in ein weit entlegenes Dorf, wo er die ganze Nacht tanzte. Ohne sich schlafen zu legen, lief er dann weiter 110 Kilometer auf Ski und begab sich schließlich auf die Bärenjagd, wobei es ihm auch glückte, einen Bären zu erlegen.



Seltener Zuchterfolg im Berliner Zoo.

Gemsziege mit ihrem im Zoo geborenen Kitz.

Dem Berliner Zoologischen Garten ist ein ungewöhnlicher Zuchterfolg gelungen: eine junge Gemse erblickte in der Gefangenschaft das Licht der Welt, ein sehr seltener Fall, da Gemsen, diese ausgesprochenen Hochgebirgstiere, im Tiefland nur äußerst schwer gedeihen.

Fahrstuhl abgestürzt

Bukarest. In einem Bukarester Hochhaus ereignete sich ein schweres Fahrstuhlunglück. Ein Fahrstuhl sauste aus dem fünften Stock plötzlich infolge Versagens der Bremsvorrichtung in die Tiefe und kam völlig zertrümmert auf dem Boden an. Zwei Insassen mußten mit schweren Arm-, Bein- und Schädelbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 22. Juni. Die Börse eröffnete bei überwiegend kleineren Umsätzen zu schwächeren Kursen. Die Kursrückgänge gingen nicht über 1 Prozent hinaus. Am Rentenmarkt waren sehr große Umsätze in Schutzgebietsanleihe festzustellen. Tagesgeld 4¼—5¼%. Die Erholung machte in der zweiten Börsenstunde weitere Fortschritte, so daß Kurserhöhungen bis zu 1 Prozent festzustellen waren.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	22. 6.	21. 6.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr.Ld Pfbr.-A. GPfBr. 17/18	—	83⅛
6% do. R. 22	84	84
6% do. Komm. Obl. R. 20	—	—
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	81¼	81⅛
6% dito 1927	80¼	80⅛
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. 1926/28	69½	70
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	80⅛	81
6% dito Serie A 47	80⅛	80⅛
6% dito Kom. Em. 17/19	70	70¼
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	—	—
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	7,08	7,03
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 Z.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	16⅛	17
Norddeutscher Lloyd	17⅛	17⅝
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	51	51
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	58½	59⅛
Dresdner Bank	47	47
Reichsbank	143½	141⅛

Devisenkurse (in Mark)

	22. 6. Geld	22. 6. Brief	Vortage Geld	Vortage Brief
Amsterdam	169,98	170,27	170,03	170,37
Oslo	72,28	72,42	72,38	72,47
Helsingfors	6,339	6,351	6,339	6,351
Kopenhagen	63,89	64,01	63,89	64,01
Italien	22,14	22,18	22,14	22,18
London	14,32	14,36	14,336	14,375
Newyork	3,427	3,435	3,442	3,448
Wien	46,95	47,05	46,95	47,05
Paris	16,61	16,65	16,62	16,66
Schweiz	81,47	81,63	81,52	81,68
Schweden	73,73	73,87	73,73	73,87
Spanien	35,81	35,89	35 81	35,89
Brüssel	58,99	59,11	58,99	59,11
Brasilien	0,229	0,231	0,229	0,231

Produkten

Berlin, 22. Juni. Die Tendenz an den Getreidemärkten war stetiger. Für Futtergetreide bestand bessere Kauflust. Am Mehlmarkt bleibt die Unternehmungslust gering. Hafer liegt bei vorsichtigem Angebot und einiger Nachfrage stetiger. Gerste ruhig.

Berlin, den 22. Juni. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	186—188	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	151—153	Weizenmehl	22,50—26,75
Sommergerste	—	Roggenmehl	20,80—24,75
Wintergerste	163—174	Weizenkleie	9,60—9,75
Hafer, weißpr.	—	Roggenkleie	9,30—9,50
Hafer, märk.	135—140	Kartoffelflocken	3,30—13,70

Bremen, 22. Juni. Weizen: Manitoba I 4,90. Gerste: Dt. Gerste 8,95. Hafer: Dt. pomm. Weißhafer, 52—53 Kg., 8,05. Mais: La Plata ab Bremen verkehrsfrei 10,25, do. ab Brake verkehrsfrei 10,25, Donau-Galfoz verkehrsfrei 10,05. Tendenz stetig.

Webstoffe. Bremen, 22. Juni. Loko 10,59 (10,50).

*

Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.-G., Bielefeld. Die 39. o. Generalversammlung, auf der 12 Aktionäre ein Aktienkapital von 2 412 800 RM. mit 6 032 Stimmen sowie 250 Vorzugsaktien im Werte von 5 000 RM. vertraten, erledigte die einfache Tagesordnung einstimmig. Gemäß Vorschlag des Vorstandes wurden die 152 359,86 RM. Verlust, denen ungefähr die gleichen Posten an Abschreibungen (141 775,56 RM.) gegenübersteht, auf neue Rechnung vorgetragen.

Wetterbericht

für den 23. Juni 1933.

Für das mittlere Deutschland: Ueberwiegend bewölkt und kälter, einzelne Regenschauer, mäßige Winde aus West.



Feierliche Eröffnung des Seedienstes Travemünde—Ostpreußen.

Motorschnellschiff „Preußen" wird bei der Ankunft in Travemünde begeistert begrüßt.

Die Eröffnungsfahrt des Seedienstes Ostpreußen durch das Motorschnellschiff „Preußen" gestaltete sich zu einer nationalen Kundgebung der Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen. Von Warnemünde bis nach Travemünde nahm überall an der mecklenburgischen Küste die Bevölkerung lebhaften Anteil.



Einweihungsfeier des neuen Staubeckens bei Ottmachau.

Blick in die große Halle des Turbinenwerkes während der Ansprache des Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien, Brückner.

Durch den Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach wurde am Sonnabend das für die Oderschiffahrt wichtige Staubecken an der Glatzer Neiße bei Ottmachau eingeweiht. Das Becken dient in erster Linie der Regulierung des Wasserstandes der Oder, die in trockenen Zeiten sehr unter Wassermangel zu leiden hat. Es faßt 140 Millionen Kubikmeter Wasser, die von einem 6,5 Kilometer langen Damm gehalten werden, und ist damit die drittgrößte Talsperre Deutschlands.

Aus der Strafkammer:

Sühne für Unterschlagung von 52500 Mark

Die Unregelmäßigkeiten bei der Sparkasse in Horn – Je zwei Jahre Gefängnis für einen Kassierer und Buchhalter

Die Strafkammer beschäftigte sich gestern in einer vierstündigen Verhandlung mit der im Februar dieses Jahres bei der Städtischen Sparkasse in Horn aufgedeckten Unterschlagung von rund 52500 RM. Die seinerzeit sofort verhafteten Schuldigen, der 32 Jahre alte Kassierer Karl Rittershaus aus Berlebeck und der 32 Jahre alte Bankbuchhalter Hans Becker aus Oerlinghausen wurden aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Ein weiterer Mittäter, der Angestellte Fritz Voigt ist bei der Aufdeckung der Unterschlagungen seinerzeit freiwillig aus dem Leben geschieden.

Die Verhandlung, zu der 15 Zeugen geladen waren, wurde von Landgerichtsrat Dr. Bartelsmeier geleitet. Vertreter der Anklage war Staatsanwaltschaftsrat Schlingmann. Die Verteidigung des Angeklagten Becker hatte Rechtsanwalt Tölle übernommen.

Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses begann die

Vernehmung der Angeklagten.

Zunächst äußerte sich der Angeklagte Rittershaus über seinen Lebenslauf. R. trat im Jahre 1920 bei der Sparkasse in Horn als Lehrling ein. Nach Beendigung der Lehre wurde er im Jahre 1927 mit der Führung der Kasse betraut und bezog damals ein Gehalt von monatlich 170 RM. Der Angeklagte schilderte dann das Freundschaftsverhältnis zu dem Angeklagten und Kollegen Becker, der sich zu dieser Zeit während eines Besuches in Berlebeck in einer Gastwirtschaft von ihm zunächst 20 M geliehen hatte. Becker habe ihm gesagt, er könne diesen Betrag bei der nächsten Gehaltszahlung in Abzug bringen, was dann auch geschehen sei. Danach habe sich Becker bei weiteren Besuchen in Berlebecker Gastwirtschaften höhere Beträge bis zu 50 RM geliehen. Bei der nächsten Gehaltszahlung habe Becker ihn gebeten, die geliehenen Beträge noch nicht abzuziehen, da er dringende Schulden bezahlen müsse. Nach und nach habe sich Becker 600—700 RM von ihm geliehen. Er, Rittershaus, habe die Beträge der Sparkasse entnommen und Becker wiederholt gebeten, das Geld zurückzuzahlen, was Becker aber nicht getan habe. Um die eigenmächtige Entnahme des Geldes aus der Kasse zu verheimlichen, habe er mit Unterstützung des Angestellten Voigt

Fehlbuchungen vorgenommen,

worauf auch Voigt verschiedentlich Beträge erhalten hätte. Er habe von Kunden eingezahlte Gelder angenommen, aber diese Beträge nicht durch das Kassenbuch laufen lassen. Mit der Zeit habe sich bis Ende 1928 die unterschlagene Summe auf etwa 8000 bis 10000 RM angehäuft. Da er und seine Mitwisser keine Möglichkeit gehabt hätten, die Summen zu decken, habe man weitere Unterschlagungen vorgenommen, wobei man ihm gesagt habe, wenn die Sache aufgedeckt wird, erschießen wir uns einfach. Er habe Becker gesagt, daß er sich an weiteren Unterschlagungen nicht mehr beteiligen würde. Als ihm Becker darauf gedroht habe, habe er Becker gesagt, daß er die Sache dem Kassenrendanten melden würde. Darauf habe Becker gesagt: „Dann erschieße ich mich!" Er habe sich durch diesen Ausspruch einschüchtern lassen und von seinem Vorhaben Abstand genommen. Als Becker eine Stellung in Oerlinghausen angenommen hätte, habe dieser in gewissen Abständen Briefe geschrieben und immer wieder um Geld gebeten. Er habe Becker dann verschiedentlich Geld im Brief zugeschickt. Einmal habe Becker telefonisch bei ihm angerufen und gesagt, daß er dringend Geld gebrauche, andernfalls er sich erschießen müsse. Daraufhin habe er Becker wieder Geld hingeschickt. Bis zum Jahre 1930 habe er sich die Beträge, die Becker und Voigt von ihm erhalten hätten, notiert. Da die Summen immer höher geworden seien, hätte er sich keine Notizen mehr gemacht. Seit jener Zeit habe er sich damit abgefunden, daß die Unterschlagung eines guten Tages herauskommen würde.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wieviel Geld er selbst an sich genommen hätte, erklärte der Angeklagte, daß es sich um einige tausend Mark handele. Nach seiner Erinnerung habe **Becker mindestens 20000 RM und Voigt etwa 18000 RM erhalten. Es könne aber auch noch mehr gewesen sein.** Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärte Rittershaus, daß er das Geld leichtsinnigerweise in Wirtschaften ausgegeben habe.

Vorsitzender: **Wußte Becker, daß Sie das Geld aus der Kasse genommen hatten?**

Angeklagter: Ja!

Das Gericht ging dann zur Vernehmung des Angeklagten Becker über, der erklärte, daß er zu Pfingsten 1927 von Rittershaus nach Berlebeck eingeladen worden sei. Er habe dort die Freunde seines Kollegen kennengelernt und sich

an einem großen Gelage beteiligt.

Da er bei seinem Gehalt keine großen Ausgaben hätte machen können, sei er mit dem eingesteckten Gelde nicht ausgekommen, worauf er sich bei Rittershaus 20 RM geliehen habe. Als er an den folgenden Sonntagen von Rittershaus erneut nach Berlebeck eingeladen worden sei, habe er gesagt, daß er kein Geld dazu habe, worauf Rittershaus gesagt habe: **Komme nur, ich habe schon Geld!**

Als der Angeklagte Becker erklärte, daß Rittershaus ihm das Geld direkt aufgedrängt habe, erklärte der Vorsitzende: **Da war es sicher eine Qual, das Geld anzunehmen?**

Vorsitzender: **„Haben Sie später an Rittershaus geschrieben, wenn er kein Geld mehr hergebe, würden Sie die Sache aufdecken?"**

Angeklagter Becker: **„Nein, niemals!"**

Vorsitzender: „Und wieviel Geld haben Sie erhalten?"

Angeklagter: **Es mögen etwa 8000 Mark sein, mehr nicht.**

Vorsitzender: Und was haben Sie mit dem Gelde gemacht?

Angeklagter: **Beim Schützenfest habe ich ungefähr 150 Mark ausgegeben.**

Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, daß er u. a. für Autofahrten Geld ausgegeben und einmal für 12 Schützen 2—3 Runden Moselwein spendiert habe. Der Angeklagte gab auf Befragen u. a. zu, daß er noch heute einem Wirt in Oerlinghausen für Beköstigung etwa 700—800 RM und außerdem in Horn einem Bekannten 1000 RM schulde, die dieser ihm 1924 geliehen habe.

Das Gericht begann darauf mit der

Vernehmung der Zeugen.

Der Verbandsrevisor Zumbusch aus Köln verbreitete sich über die im Februar vorgenommene Revision der Kasse in Horn, wobei die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden. Dabei sei eine Differenz von rund 52500 RM gefunden. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Verbandsrevisor Bongartz.

Zeuge Hotelier Gräber aus Oerlinghausen erklärte, daß Becker ihm 960 RM schulde. Es handele sich bei diesem Betrage um die Beköstigung während eines Jahres. Die Getränke habe Becker stets sofort bezahlt.

Die in Holzhausen-Externstein in zwei Gaststätten beschäftigten Kellner Manns und Niederkrome erklärten übereinstimmend, daß Becker dort ein gern gesehener Gast gewesen sei und oft eingekehrt wäre. Er wäre ein guter Gast gewesen, habe aber keine übermäßig hohen Zechen gemacht. Auf Befragen gaben diese Zeugen zu, daß Becker verschiedentlich Freundinnen mit dem Auto nach Hause gebracht habe. Bei der Vernehmung der weiteren Zeugen interessierten die Aussagen des Büroangestellten Meier, der mit Becker und Rittershaus gut befreundet war. Becker hat, nachdem er von Horn nach Oerlinghausen gegangen war, die Briefe an Rittershaus über Meier gehen lassen. In dem an Meier adressierten Brief lag stets ein versiegelter Briefumschlag für Rittershaus. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Zeugen Meier, ob er sich angesichts dieser Briefbeförderung keine Gedanken gemacht habe, erklärte der Zeuge, daß ihm Becker wiederholt von Wechseln erzählt habe, die verlängert werden müßten. Er habe gedacht, daß die Wechsel-Verlängerung auf diesem Wege vorgenommen würde. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden, ob er von den Unterschlagungen gewußt habe, erklärte der Zeuge, daß er davon keine Ahnung gehabt habe.

Schließlich wurde der Sparkassenrendant Zinggrebe als Zeuge vernommen. Auf Befragen erklärte der sichtlich bewegte Kassenleiter, daß er seinen früheren Mitarbeitern großes Vertrauen entgegengebracht habe. Bei gelegentlichen kleineren Kontrollen habe er die Bücher in bester Ordnung vorgefunden. Da die große Kontrolle von den Verbandsrevisoren vorgenommen würde, hätte er sich natürlich nicht die vielen tausend Einzelkonten ansehen können. Er hätte es nicht für möglich gehalten, daß die Angeklagten sein Vertrauen so mißbrauchen würden. Auch aus den Kreisen der Kundschaft sei ihm in letzter Zeit immer wieder versichert worden, daß man den Angeklagten eine derartige Tat nicht zugetraut hätte. Da der Verlust durch die vorhandenen Reserven sofort gedeckt worden sei, wäre das alte Vertrauen zur Kasse nicht erschüttert.

Damit war die Beweisaufnahme beendet. Staatsanwaltschaftsrat Schlingmann führte in seinem

Plaidoyer

u. a. aus, daß sich Rittershaus der Unterschlagung und Untreue, Becker der Hehlerei und Erpressung schuldig gemacht habe. Während Rittershaus nach der Aufdeckung der Unterschlagung bei der ersten Vernehmung gleich ein Geständnis abgelegt habe, habe Becker seine Aussagen bei jeder Vernehmung geändert. Die Tat sei außerordentlich verwerflich, da Vertrauensposten mißbraucht worden seien. Der Anklagevertreter beantragte schließlich **gegen Rittershaus eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und gegen Becker, der sich neben der Hehlerei auch der Erpressung schuldig gemacht habe, eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten.**

Der Verteidiger des Angeklagten Becker, Rechtsanwalt Tölle, führte aus, es liege eine gewisse Tragik in diesem Falle. Becker habe sich strafbar gemacht, aber eine Erpressung liege nicht vor. Der Verteidiger richtete an das Gericht die Bitte, dem von der Staatsanwaltschaft gestellten Antrag auf Bestrafung wegen Erpressung nicht zu folgen, da die Beweisaufnahme hierfür keine Anhaltspunkte biete. Rechtsanwalt Tölle erklärte sodann mit besonderem Nachdruck, daß **dem Kassenleiter Rendant Zinggrebe keinerlei Verschulden treffe. Zinggrebe habe den Angeklagten das größte Vertrauen geschenkt und auch von der Kundschaft der Sparkasse noch in letzter Zeit hören müssen, daß man den Angeklagten die Unterschlagungen niemals zugetraut hätte.** Der von ihm vertretene Angeklagte Becker sei in guten Verhältnissen aufgewachsen, dann in Schulden geraten und habe bedauerlicher Weise nicht den Mut gefunden, seinen Eltern davon Kenntnis zu geben. Da Becker außerdem noch nicht vorbestraft sei, bitte er um eine milde Strafe.

Das letzte Wort gehörte den Angeklagten. Während der Angeklagte Rittershaus um milde Strafe bat, erklärte der Angeklagte Becker, daß er seine Tat aufrichtig bereue und um ein mildes Urteil bitte.

Nach etwa dreiviertelstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende der Strafkammer folgendes

Urteil

Der Angeklagte Rittershaus wird wegen Unterschlagung und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren, der Angeklagte Becker wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt. Von der Anklage der Erpressung wird Becker freigesprochen. Von der erlittenen Untersuchungshaft werden zwei Monate auf die Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahren fallen, soweit bei Becker nicht Freispruch erfolgte, den beiden Angeklagten zur Last.

In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß Rittershaus bei seiner ersten Vernehmung sofort der Wahrheit die Ehre gegeben hätte. Nach Ansicht des Gerichts sei Becker die treibende Kraft gewesen. Da Rittershaus einen Vertrauensposten gehabt habe und den Hemmungen nicht widerstanden hätte, sei auch er empfindlich zu bestrafen.

Die Angeklagten wurden nach der Urteilsverkündung abgeführt. -Ko.-

Brand in einer Sylbacher Fabrik

Die Lackieranstalt ausgebrannt – Die Felgenfabrik vom Feuer verschont

Schnelles Arbeiten der Feuerwehren

Am Donnerstag morgen kurz vor 6 Uhr bemerkte ein an der Lippischen Felgen- und Schutzblechfabrik (Besitzer Kerkhoff) Sylbach vorüberfahrender Radfahrer, daß aus der Halle der Lackiererei, die von den Heizöfen durch eine Fachwerkwand getrennt war,

Rauch aufstieg.

Er weckte sofort den Werkmeister aus dem Schlafe, der telefonisch die Feuerwehren von Lage, Schötmar und Detmold benachrichtigen ließ. Der durch das Fernamt Detmold weitergegebene Alarm erreichte die Detmolder Feuerwache um 6.03 Uhr. Bereits 7 Minuten später rückte die Kleinmotorspritze aus. Um 6.35 Uhr traf sie, nachdem sie bedauerlicher Weise an der Bahnüberführung der Strecke Bielefeld-Lage hinter Lage kurze Zeit aufgehalten worden war, an der Brandstätte ein, wenige Minuten später folgten die Kleinmotorspritzen Lage und Schötmar. Gegen 7 Uhr traf auch noch die Pflichtfeuerwehr Pottenhausen ein, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Bei Eintreffen der Feuerwehren hatte sich

das Feuer bereits auf die Lackiererei ausgebreitet.

Mit Hilfe einer 1000 Meter langen Schlauchleitung, die die Motorspritzen Detmold und Schötmar nach einem entfernten Teich legten, gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit das Feuer zum Stehen zu bringen, zumal die angrenzende Felgenfabrik durch eine Brandmauer von der Lackiererei getrennt war. Dadurch wurde die Felgenfabrik vom Feuer verschont.

Der Materialschaden ist trotzdem groß, aber durch Versicherung gedeckt. Bis zum Wiederaufbau der Lackiererei

werden etwa 20 Arbeiter brotlos.

Die Brandursache ist darin zu suchen, daß in der Wand zwischen Heiz- und Lackierraum ein schadhaftes Rohr Hitze auf das Fachwerk ausstrahlte. Oberstaatsanwalt Dr. Tornau und Kriminalkommissar Hanke-Detmold trafen noch während des Brandes zur Untersuchung an der Brandstätte ein. Jedoch liegt menschliches Verschulden wahrscheinlich nicht vor.

Der Angriff der Feuerwehren stand unter der Leitung von Landesbranddirektor Günther, der um 6.40 Uhr in Sylbach eintraf. Wie wir hören, bewährten sich die Kleinmotorspritzen wieder sehr gut. Die Detmolder legte eine 75 Millimeter-Schlauchleitung von 500 Meter Länge aus, dann wurde die Schötmaraner eingeschaltet und verstärkte den Druck genügend. Die Detmolder Kleinmotorspritze wurde später durch die Lagesche abgelöst und kehrte bereits um 11.30 Uhr in die Wache zurück.

Aus den Vereinen

Fest der Jugend!

Für die evangelische Jugend.

Die Reichsregierung hat zum Fest der Jugend aufgerufen. Das bedeutet für uns als nationale und christliche Jugend: Antreten!

Als stellvertretender Führer des evangel. Jugendkreises Detmold erwarte ich, daß jedes Mitglied unserer evangel. Vereine zu den festgelegten Zeiten antritt. Wir beteiligen uns an den Sportkämpfen am Sonnabend. Für bis 18 Jahre alte Jungen am Sonnabendmorgen, über 18 Jahren am Sonnabendnachmittag. Abends 19 Uhr stehen alle Vereine auf dem Schloßplatz angetreten. Die Führer melden mir ihre angetretenen Mitglieder. 19,30 Uhr: Abmarsch zur Sonnenwendfeier auf dem Königsberg. (Sturmbanner und Wimpel mitbringen.) Sonntag morgen 7,30 Uhr im Walde von Gut Herberhausen (bei Klüt) Feldgottesdienst. Prediger Pastor Schreck aus Heidenoldendorf. Bei evtl. Regenwetter findet der Gottesdienst um 8 Uhr in der Marktkirche statt. Nachmittags treten die Vereine, wie diesen mitgeteilt, an zu Wanderungen. In Hartröhren treffen sich die Vereine und marschieren gemeinsam zur Stadt. Auf dem Marktplatz findet ein kurzer Abschluß statt.

F. Hartkopf, Jugendsekr.

*

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Die Mitglieder der Ortsgruppe Detmold vom VDA. werden aufgefordert, sich dem Schubertbund bei der Kundgebung am 25. 6. 33 auf dem Marktplatz anzuschließen und sich zu diesem Zweck am Samstag, dem 25. 6. 33 um 14,15 Uhr vor dem Gesellschaftshaus einzufinden.



Unterhaltung

Teure Geselligkeit

Nur wenige Leute sind so genügsam, daß sie bei einer Tasse Tee und einem Butterbrot sich stundenlang unterhalten mögen. Viele verlangen andere Umgebungen und Aufmachungen. So hört man von einer reichen Engländerin, die ihre Tochter in die Gesellschaft einführte und ihr zu Ehren einen Ball gab. Bei diesem Fest waren die Gesellschaftsräume ihres Hauses in einen Orangenhain verwandelt, und zwar hatte sie die jungen Bäume aus Spanien kommen lassen, was einen Kostenaufwand von 460 Mark gemacht hatte. Die für die Gelegenheit nötigen Diener wurden von einer Agentur beschafft, jeder dieser Lohndiener bekam 10 Mark für den Abend. Für die Kapelle mußte sie achthundert Mark ausgeben. Die größten Unkosten machten die Getränke, da vorwiegend Sekt getrunken wurde, der in England kaum unter 12 Mk. die Flasche zu haben ist. Im ganzen dürfte sie für Sekt etwa sechstausend Mark ausgegeben haben. — Im Gegensatz zu diesem üppigen Fest ist von einer andern Dame zu erzählen, die zwar große Einkommenverluste erlitten hatte, aber ihre Geselligkeit doch möglichst im alten Stil fortführen wollte. Sie wußte aus Erfahrung, daß die verschiedenen verlockenden Schüsseln, die auf dem Büfett aufgestellt werden, zu einem großen Teil nicht angerührt werden, daß sie aber um des guten Aussehens willen da sein müssen. Sie verfiel deshalb auf den Gedanken, im Hintergrunde des Büfetts eine große Anzahl Attrappen aufstellen zu lassen. Unglücklicherweise wurde der Diener einmal vom Büfett abgerufen, und ein hungriger junger Mann bediente sich selber. Zu seinem Erstaunen aber war die leckere Köstlichkeit, die er sich auf den Teller gelegt hatte, aus — Gummi!

*

Prediger der Hoffnungslosigkeit

In zahlreichen Bundesstaaten der USA. wird indischen Wanderpredigern neuerdings die Einreise verweigert, weil diese Prediger, die meistens zum Eintritt in irgend eine der zahllosen Sekten auffordern, nach Ansicht der amerkanischen Behörden das Publikum zur Gleichgültigkeit gegen das Schicksal auffordern und damit in einigen Gegenden eine ausgesprochene Psychose der Hoffnungslosigkeit gegenüber den gegebenen Verhältnissen hervorgerufen haben. Es geht nach der gewiß richtigen Ansicht der amerikanischen Behörden nicht an, daß öffentlich gepredigt wird, man soll die Abhilfe der schlechten Verhältnisse der Natur überlassen und sich um nichts kümmern. Die Natur werde es schon am besten machen. Die Befolgung der Lehren der meist außerordentlich suggestiv wirkenden indischen Fanatiker habe in einem Bezirk an der mexikanischen Grenze dazu geführt, daß die Landbevölkerung es unterläßt, ihre Aecker zu bestellen und auf das Vieh zu achten. Hunderte von Kilometern weit kommen die Farmer herbei, um den Lehren der indischen Weisen zu lauschen und sie wortgetreu zu befolgen. Wenn die Polizei Versammlungen auflöst und gegen die Redner einschreitet, kommt es meistens zu heftigen Zusammenstößen, weil das Publikum stets für die Wanderprediger Partei ergreift.

Diesen unliebsamen Vorkommnissen soll jetzt durch strikte Einreiseverweigerung und Ausweisung der bereits in Amerika befindlichen indischen Wanderprediger begegnet werden.

*

Wolkenkratzer veröden

Nach einem amtlichen amerikanischen Bericht stehen in New York zur Zeit 35 Proz. aller Hochhäuser leer, während die kleineren Kontorhäuser weit besser besetzt sind. Daraus geht einwandfrei hervor, daß die New Yorker die berühmten Wahrzeichen ihrer Stadt nicht gerade hochschätzen und lieber tiefer ihren Geschäften nachgehen. In weltberühmten Gebäuden, wie dem Equitable Trust Building mit seinem gewaltigen Turm, den täglich Tausende besteigen, um von dort aus einen einzigartigen Ausblick auf die Hudsonmetropole zu genießen, sind zahlreiche Stockwerke überhaupt noch niemals vermietet worden.

Man ist bemüht, dieser Abneigung eine plausible Erklärung zu geben. Zweifellos ist zum Teil die Wirtschaftskrise dafür verantwortlich zu machen, denn die Mieten in den Wolkenkratzern sind etwas teurer als die der alten Geschäftshäuser. Aber das kann keineswegs allein der Grund sein, denn so groß ist der Unterschied nicht. Es scheint vielmehr tatsächlich, daß der Aberglaube, der unter der New Yorker Geschäftswelt immer breiteren Boden gewinnt, ein gewichtiges Wort mitspricht. Die Ansicht setzt sich immer weitergehend durch, daß das Wohnen in luftiger Höhe Unheil bedeutet und geschäftlichen Mißerfolg mit sich bringt. Der Besitz der altehrwürdigen Kontore, in denen die gewaltigen Unternehmen entstanden sind, die heute schwer um ihre Existenz ringen, wenn sie nicht bereits zum Erliegen gebracht sind, soll die Solidität von ehemals wieder mit sich bringen.

Man ist geneigt, diese Ansicht als amerikanische exzentrisch anzusprechen. Aber sie ist nun einmal da und nimmt weiter zu. Die New Yorker Geschäftsleute leben augenblicklich in einer Kleinheits- und Einfachheitspsychose, unter der die Besitzer der Luxusbürohäuser, also in erster Linie der neuesten Wolkenkratzer, schwer zu leiden haben.

Banditenromantik auf Korsika

Zur Verhaftung André Spadas - Wegen Blutrache verfolgt Im Maquis verborgen

Der berüchtigste aller lebenden korsischen Banditen, André Spada, konnte vor wenigen Tagen in der Nähe von Ajazzo verhaftet werden. Von allen korsischen „Banditen" — dieser Ausdruck ist für die korsischen Vertreter nicht ganz zutreffend — war Spada der gefürchtetste und — vom Standpunkt der französischen Polizen aus — der gesuchteste. Es ist sicherlich noch in guter Erinnerung, daß man im vorigen Jahre in Korsika eine richtige militärische Eépedition ansetzte, um des überhandnehmenden Banditentums Herr zu werden. Es gelang schließlich auch mit dem Einsatz erheblicher Waffen und Mannschaften, eine Reihe von Leuten zu verhaften, nur Spada entging dem Netz, entging ihm wieder, bis man schließlich die Suche aufgab, weil sie auf die Dauer etwas zu kostspielig wurde.

Es war aber durchaus nicht so, wie man vielfach lesen konnte, daß er immer wieder die Unterstützung der „verängstigten" Bevölkerung fand. Die Bevölkerung Korsikas ist nämlich gar nicht so verängstigt, wie man vielfach glaubt.

Das Brigantentum hat auf KorsikaTradition, es genießt unter der eingeborenen Bevölkerung eine Art von fast legalisierter Daseinsberechtigung. Daß es in den letzten Jahrzehnten besonders bisweilen das Gesicht echten und gefährlichen Banditentums angenommen hat, ist auf völlig falsche und verständnislose Einstellung der meist landfremden französischen Behörden zurückzuführen.

Die meisten der sogenannten Banditen auf Korsika sind entweder Fahnenflüchtige (die Korsen dienen nämlich nicht gerne beim Militär) oder sie sind auf Grund einer Blutrache-Affäre flüchtig geworden, weil die französischen Behörden die

uralte Sitte der Blutrache in Korsika

wie ein ganz gewöhnliches Verbrechen verfolgen. In beiden Fällen sind die Flüchtigen fast stets und ohne Ausnahme der Teilnahme der eingeborenen Bevölkerung sicher, nur ganz selten gibt es Verrat und Hinterlist. Das Innere der korsischen Berge, das sogenannte „Maquis" ist noch immer einer der unzugänglichsten Teile der Insel, sehr menschenleer und von einer Wildheit der Natur, die fast jeder Verfolgung spottet. Wenn nicht eine organisierte Massenverfolgung einsetzt, wie im vorigen Jahre, ist man dort beinahe sicher.

Die Blutrache ist auf Korsika in den letzten Jahrzehnten allerdings viel seltener geworden als früher. Trotzdem ereignet sich noch

fast jedes Jahr der eine oder andere Fall.

Oft gelingt es dem Zusammenstehen der Bevölkerungskreise, die Angelegenheit den Behörden gegenüber zu vertuschen. Wenn es nicht gelingt, dann wird die Angelegenheit, wie schon erwähnt, auf Grund der bestehenden Gesetze wie ein gewöhnlicher Mord verfolgt, mit dem Erfolg, daß der Betreffende flüchtig werden muß, um dem Zugriff der Gendarmen zu entgehen. Er wird dann eben ein „Bandit", obwohl notorisch die meisten dieser Banditen weder morden noch stehlen, sondern sich in Maquis meist als Ziegenhirten verdingen, bis über ihre Tat einiges Gras gewachsen ist.

Mit der Verhaftung André Spadas, der in der letzten Zeit geisteskrank gewesen sein soll und sich seine Häschern fast freiwillig ausgeliefert hat, ist jedenfalls noch nicht der letzte korsische Bandit verhaftet.

Wie lang darf ein Eisenbahnzug sein?

In der Reisezeit ist die Reichsbahn nicht selten das Karnickel, auf das die Reisenden Groll und schlechte Laune abladen. Und da ist es immer ein Vorwurf, der der Bahnverwaltung von den Unglücksraben gemacht wird, die keinen Sitzplatz erwischt haben: „Warum werden nicht noch Wagen angehängt?"

Die wenigsten überlegen bei dieser Frage, daß es gar nicht in der Macht der Reichsbahn steht, die Züge nach Belieben und augenblicklichem Bedarf zu verlängern. Um der Verkehrssicherheit willen kann jeder Zug nur eine begrenzte Zahl von Wagen führen, die von seiner Fahrtgeschwindigkeit bestimmt wird. Je langsamer ein Zug fährt, desto länger kann er sein, oder, um es genauer auszudrücken, desto mehr Achsen kann er haben. Für Schnellzüge, die eine Mindestgeschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde entwickeln, ist die Zahl der Achsen auf 60 beschränkt, das heißt, ein D-Zug kann neben Gepäck-, Post- und Speisewagen etwa 12 Personenwagen führen. Damit wiegt er, die Lokomotive eingerechnet, rund 770 000 Kilogramm, und wollte man dieses ungeheure Gewicht durch Anhängen von Wagen noch vergrößern, so müßten bei der großen Geschwindigkeit die Bremsen versagen, es wäre im Augenblick von Gefahr nicht möglich, den Zug zum Stehen zu bringen. Rücksicht auf die Betriebssicherheit und nicht böser Wille der Reichsbahn ist es also, wenn die Züge nicht so weit verlängert werden, bis der letzte Fahrgast behaglich untergebracht werden kann.

Dazu kommt, daß auf manchen Bahnhöfen Gleisanlagen und Bahnsteige auch noch nicht einmal für die Aufnahme eines Zuges von 60 Achsen eingerichtet sind, so daß gewisse Strecken Züge von dieser Länge nicht zulassen. Es ist gut, das alles zu wissen. Dann läßt man sich nicht so schnell die fröhliche Reiselaune verderben.

Daß es seit altersher üblich ist, daß alte Leute über die Verderbnis der Jugend klagen, geht aus einer assyrischen Inschrift hervor, die man in einen Stein eingegraben fand. Diese Inschrift stellt die Ermahnung eines Vaters an seinen Sohn dar und läuft darauf hinaus, daß die heranwachsende Generation vollständig verdorben sei und daß die ganze Welt ihrem sichern Untergang entgegen gehe.

Puccinis Kulisseninstinkt

Zum 75. Geburtstag des Komponisten am 22. Juni.

Der Wert und die Bedeutung Puccinis werden heute mit zweierlei Maß gemessen. Bei den Sängern und Theaterunternehmern steht er in hoher Gunst, weil beide etwas von dieser Kulissenkunst haben. Die Sänger bombensichere Rollen, in denen sie ihre letzten Fähigkeiten, ihre Lyrismen austoben können, die Theaterdirektoren, weil sie mit Puccini nichts riskieren. Puccini gehört zum zuverlässigen Repertoire wie Verdi, Mascagni, Leoncavallo, Bizet, d'Albert.

Das ist das Positive und Negative zugleich in Puccinis Kunst.

Man sagt ihm nach, daß er die verkörperte Reaktion auf ein Wagnertum in Italien wäre wie der ganze Verismo. Das trifft jedenfalls nicht zu, denn seine Welt ist der Welt Wagners denkbar entgegengesetzt. Wagners Instinkte sind keine Instinkte, sondern der höchste Bewußtseinswille in der Kunst der letzten hundert Jahre, während Puccini alles im Guten wie im Schlechten aus einem allerdings untrüglichen Theaterinstinkt, besser Kulisseninstinkt heraus gestaltet. Eine durchaus lyrische Natur, zuweilen sentimental aus einem romanischen Hang zum Belcanto. Das Geheimnis seines unbestrittenen Welterfolges ist die Popularität seiner Einfälle, die Selbstverständlichkeit seiner Melodien, die sozusagen schon in der Luft gelegen haben, zu denen der Musiker nur erschaffen zu sein scheint, sie uns mitzuteilen.

Mit seinen Zeitgenossen von der Zuft hat er wenig gemein, er wird von ihnen beneidet, da seine Erfolge in jeder Hinsicht ins Riesenhafte steigen, oder er wird von ihnen — verachtet. Aber ganz an ihm vorbeigegangen sind ganz wenige, Reger, Pfitzner. Sogar Strauß ist da und dort nicht ganz frei von den doch verlockenden Primitivitäten der puccinischen Wirkungskunst.

Was bisher verpönt und vermieden worden, entdeckt er für seine persönliche Note, offene Quintengänge, Oktaven, raffinierte Quarten. Was ein Mussorgskij aus innerer Not und äußerem Mangel an theoretischen Kenntnissen an Kühnheiten fertigbringt, dazu findet der wohlgebildete Puccini aus instinktmäßigem Raffinement und aus Mangel an innerem Genie.

Puccini war ein Sauguiniker der Musik, ein Landschafter von pastoser Kraft und nie versagender Selbstsicherheit. Seinen Textdichtern gegenüber war er genauer und pedantischer als Mozart und Hugo Wolf, obwohl es sich zumeist um die plattesten, banalsten Wirksamkeiten handelte.

Puccini ist am 22. Juni 1858 zu Lucca geboren. Er stammt aus einer seit Generationen musikalischen Familie, auf dem Konservatorium zu Mailand genießt er eine gründliche und sorgfältige musikalische Erziehung durch Bazzini und Ponchielli, dem Komponisten der vielgespielten „Gioconda", der sicher ein gewissenhafter Lehrer, aber ein recht unbedeutender Komponist war.

In seiner Jugend hat sich Puccini jahrelang als Musikant durchgehungert, bis er aus der Praxis des Musikantischen den Weg zum Geschmack des breiten Publikums fand, auf dem er dann wohl zeitlebens geblieben ist. Von seinen Opern haben sich „Manon Lescaut" und „Boheme" zuerst zu Ende des vergangenen Jahrhunderts durchgesetzt, die letztere sogar so erfolgreich, daß Leoncavallos gleichnamiges Werk kurze Zeit darauf gänzlich unbeachtet blieb. Auf den Boden der echten, italienischen Landschaft aber sind erst die „Tosca" und die „Madame Butterflin" verpflanzt. Das Meer und die blühenden Kirschbäume der letzteren haben mit Japan gar nichts zu tun, es ist und bleibt das sonnige Meer, das Italiens Küsten umspült. Viel schwächer ist das „Mädchen aus dem goldenen Westen" sowie die „Schwalbe". Von den drei Kurzopern: „Der Mantel", „Schwester Angelica" und „Gianni Schichi" ist der Schichi zweifellos das beste Werk und im ganzen Schaffen Puccinis das bedeutendste. Nicht ganz mit Unrecht hat man es die „Meistersinger" Puccinis genannt. Es gehört zu den geistvollsten und reizendsten Lustspielen der ganzen Opernliteratur. Das letzte Werk Puccinis, die „Turandot", das unvollendet blieb, ist als ganz großes Ausstattungswerk angelegt, reicht aber an die Filigranarbeit des Schichi nicht annähernd heran. 1924 erlag der Maestro, 66jährig, einem tückischen Halsleiden.

Von der Schauspielerin Greta Garbo

Als der Regisseur Stiller mit Greta Garbo, die damals noch eine kleine Schauspielerin in Stockholm war, bekannt geworden, forderte er sie durch Brief auf, zu ihm zu kommen, um eine Probeaufnahme von ihr zu machen. Als sie kam, ersuchte er sie ohne Umschweife, sich in ein Bett zu legen und sich krank zu stellen. Greta Garbo, die angesichts der Probe sehr nervös war, brachte es aber nicht fertig, das Kranksein glaubhaft zu machen, sondern sie begann stattdessen zu kichern. Stiller fuhr sie empört an und fragte, ob sie denn eine so schlechte Schauspielerin sei, daß sie nicht einmal eine Kranke darzustellen vermöge. Greta war sehr erschrocken und gab sich nun alle Mühe, ihrer Rolle zu genügen. Die Aufnahmen wurden gemacht, Stiller aber schien sehr unzufrieden zu sein. Betrübt, fast verzweifelt ging Greta nach Haus, sie glaubte dem allmächtigen Stiller mißfallen zu haben. Aber schon nach acht Tagen teilte er ihr mit, daß sie die Rolle der Gräfin Elisabeth in Gösta Berling spielen solle. Durch diesen Film wurde sie berühmt. Die ersten Aufnahmen, die dann später von ihr in Hollywood gemacht wurden, schienen ebenfalls ihre Filmlaufbahn auszuschließen. Sie entschloß sich also, Hollywood zu verlassen und nach Schweden zurückzukehren. Da aber fiel ihr ein, daß sie eine Anzahl Photographien besäße, die ein sehr kundiger Photograph von ihr gemacht hatte, der die Seele des Menschen zu photographieren vermochte. Diese Bilder suchte sie heraus, packte sie ein und schickte sie an ihr Filmatelier. Am nächsten Morgen fand dort eine Konferenz über die Bilder statt. Der Mann, an den sie sie geschickt hatte, legte sie feierlich auf den Tisch und erklärte: Dieses Mädchen dürfen wir nicht gehen lassen! — Zu den wichtigsten gesellschaftlichen Ereignissen in Hollywood zählen die Filmpremieren. Greta Garbo nahm an diesen Premieren nie teil. Einmal aber überredete man sie, auch zu kommen. Sie zog sich sehr sorgfältig dafür an und sah entzückend aus, als sie das Auto bestieg. Nach wenigen Minuten hielt das Auto kreischend an: man hatte einen kleinen Hund überfahren. Greta stieg aus und nahm den verletzten Hund auf den Arm, ohne an ihr kostbares Kleid zu denken. Sie fuhr sofort zum Tierarzt und blieb bei ihm, bis er das Tier untersucht und erklärt hatte, daß es den Unfall überwinden würde. Dann erst fuhr sie ins Kino und kam noch im letzten Augenblick vor Beginn. Aber das Publikum starrte sie verblüfft an, denn die Greta Garbo, die den festlichen Raum betrat, war ganz staubig und schmutzig und das Kleid mit Blut befleckt. Niemand konnte sich damals den Zusammenhang erklären: erst jetzt ist dieser kleine Zwischenfall bekannt geworden.